Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
# 1922

129 (11.5.1922) Erstes und Zweites Blatt

Visual Library

Bezugspreis: in Karlsruhe: in unserer Geschäftsstelle u. in unsr. Ausgabestellen abgeholt monatlich Mk. 22.—, frei Haus geliefert monatlich Mk. 25.—; auswärts: durch unsere Agenturen bezogen Mk. 25.—; durch die Post einschl. Zustellungsgebühr Mk. 25. monatlich. Einzelverkauf 1.— Mk.

Postscheckkonto: Nr. 9547 Karlsruhe.
Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Ritterstr. 1.

# Karlsruher Tagblatt

Anzeigen: die 9gesp. Nonpareillezeile oder deren Raum 4.— M.; auswärts 5.— Mk.; Familienanzeigen u. Stellengesuche 2.80 Mk.; Reklamezeile 14.— Mk., an erster Stelle 16.— Mk. Rabatt nach Tarif. Anzeig.-Annahme b. 12 Uhr mittags; kleinere Anzeigen spätestens bis 4 Uhr nachm.

Fernsprechanschlüsse: Geschäftsstelle Nr. 203. Verlag Nr. 21 und 297. Schriftleitung Nr. 20 u. 894. Hauptschriftleiter Nr. 19.

Badische Morgenzeitung — Mit der Wochenschrift „Die Pyramide" — Badische Morgenpost

Beilagen: „Wirtschafts- und Handelszeitung" / „Turn- und Sport-Zeitung" / „Unterhaltungsbeilage" / „Literaturbeilage" / „Für die Frauen" / „Die Scholle"

Chefredakteur: Hermann v. Laer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ebrhard; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Feuilleton: Hermann Weick; für die „Pyramide" Karl Joho; für Inserate: Heinrich Schriever. Druck u. Verlag: C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. Berliner Redaktion Dr. Richard Jügler, Berlin-Lankwitz, Mozartstr. 37. Telephon-Zentrum 423.
Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist. Sprechstunde der Redaktion 11—12 Uhr vormittags.

119. Jahrg. Nr. 129. — Donnerstag, den 11. Mai 1922 — Erstes Blatt.

# Neue Note an die Reparationskommission

Am 21. März ds. Js. hat, wie bekannt, die Pariser Reparationskommission der deutschen Regierung ein Schreiben überreichen lassen, in dem kurz folgendes stand: Die deutschen Zwangszahlungen für das Jahr 1922 sollen um rund eine Milliarde Goldmark ermäßigt werden, wenn die deutsche Regierung 1. eine Kontrolle ihrer Finanzen durch die Reparationskommission duldet, und 2. wenn sie bis zum 31. Mai Gesetze zur Eintreibung neuer Steuern in Höhe von 60 Milliarden in Papier geschaffen hat. Sollten bis zum 31. Mai diese Bedingungen nicht erfüllt sein, so wird keine Zahlungserleichterung gewährt, und die Reparationskommission wird den Alliierten den Rat geben, mit Gewalt vorzugehen.

Die deutsche Regierung hat in einem Schreiben vom 7. April in Paris erklären lassen, daß sie die Bedingungen nicht annehmen könne, daß sie eine neue Prüfung der Angelegenheit für nötig erachte. Darauf kam die Gegenantwort der Reparationskommission am 13. April. Die Kommission hielt an ihren Bedingungen fest, doch war die Möglichkeit zu weiteren Verhandlungen offen gelassen.

Ein Teil der deutschen Regierung, mit dem Reichskanzler an der Spitze, war inzwischen nach Genua abgereist und ließ dieses Schreiben vom 13. April ohne Antwort. Grund unbekannt. Wahrscheinlich hoffte Dr. Wirth in Genua Gelegenheit zu finden, über die Dinge zu sprechen, und die Gefahren abzuwenden, die uns durch das Nein am 31. Mai drohen. Welche Erfolge Dr. Wirth in diesem Punkte in Genua gehabt hat, ist uns nicht bekannt. Man kann nur aus allerhand Nachrichten aus zuverlässigen Quellen den Schluß ziehen, daß Dr. Wirth die Bedeutung der Genueser Konferenz für die Entscheidung am 31. Mai zu hoch eingeschätzt hat. Die Entscheidung blieb zunächst von der Reparationskomission in Paris abhängig. Und schließlich mußte die deutsche Regierung die Verhandlungen wieder direkt mit Paris aufnehmen. Das ist durch ein Schreiben vom 10. Mai geschehen, das wir unten im amtlichen Text veröffentlichen. Letzte Woche waren deutsche Unterhändler in Paris, um bei der Reparationskommission zu sondieren, das Ergebnis dieses Besuches ist das jetzige Schreiben, das nicht die Unterschrift Dr. Wirth, sondern die Unterschrift des Vizekanzlers Bauer trägt. Es ist bekannt, daß Dr. Hermes nächster Tage nach Paris reisen will, und daß er umfangreiche Beratungspläne mitnehmen will. Es fällt auf, daß die Reparationsangelegenheiten ganz in den Händen des derzeitigen Reichsfinanzministers zu sein scheinen. Das erklärt sich zunächst natürlich, da Dr. Wirth die deutschen Angelegenheiten in Genua vertritt. Ob noch andere Gründe mitspielen, die in verschiedenen persönlichen Auffassungen innerhalb der Reichsregierung ihren Grund haben, wird erst die Zukunft zeigen.

In dem neuen Schreiben an die Reparationskommission erbietet sich die deutsche Regierung, einen sehr hohen Teil der Zwangszahlungen, wohl gegen 100 Milliarden in Papier, durch Einnahmen aus Steuern und innern Anleihen aufzubringen. Es ist die Summe von 1450 Mill. Goldmark, die uns die Sachleistungen kosten. Berlin erklärt sich ferner bereit, bei Regelung der Finanzfragen sich mit der Reparationskommission ins Benehmen zu setzen. Das Angebot der deutschen Regierung nähert sich in der Sache sehr den Pariser Wünschen. Wenn Poincaré nicht unter allen Umständen entschlossen ist, zu marschieren, so darf man wohl auf eine Beseitigung der gegenwärtigen Schwierigkeiten hoffen.

## Der Wortlaut des Schreibens.

**Paris, 10. Mai. Die Reichsregierung hat unterm 9. Mai an den Präsidenten der Reparationskommission die nachstehende Note gerichtet, die heute in Paris übergeben wurde:**

**„Nach den vorangegangenen Besprechungen glaubt die deutsche Regierung aus der Note der Reparationskommission vom 13. April 1922 entnehmen zu können, daß der Reparationskommission, ebenso wie der deutschen Regierung daran gelegen ist, gewisse Mißverständnisse, die über die bereits gewechselten Noten entstanden sind, zu beseitigen und durch vertiefte Besprechungen die Lage auch in sachlicher Hinsicht zu klären. Um diese Arbeiten zu fördern, beehrt sich die deutsche Regierung folgendes mitzuteilen:**

**1. Es entspricht der Auffassung der deutschen Regierung, daß es grundsätzlich notwendig ist, die gesamten in Papiermark entstehenden Staatsausgaben durch Einnahmen aus Steuern und inneren Anleihen ohne Vermehrung der Geldinflation zu decken. Die deutsche Regierung erkennt auch an, daß es notwendig ist, alsbald weitere Schritte für die Durchführung dieses Grundsatzes zu tun; andererseits wird es mit Rücksicht auf die Lage der deutschen Wirtschaft und auf die deutschen finanziellen Verpflichtungen gegenüber dem Auslande unumgänglich notwendig sein, daß die erheblichen vom Reiche in ausländischer Währung zu leistenden Zahlungen durch äußere Anleihen beschafft werden. Mit Rücksicht auf die erst in letzter Zeit beschlossene außerordentliche Erhöhung der Steuern ist es nicht möglich, dem Verlangen der Reparationskommission auf Einführung weiterer Steuern im Betrage von 60 Milliarden Mark vor dem 31. Mai 1922 zu entsprechen. Die deutsche Regierung ist aber bereit, vor diesem Tage der Reparationskommission einen eingehenden Plan mitzuteilen, der das Ziel verfolgt, den eingangs aufgestellten Grundsätzen Rechnung zu tragen.**

**2. Die deutsche Regierung nimmt gern davon Kenntnis, daß die Reparationskommission die Souveränität Deutschlands bei der Feststellung seiner öffentlichen Ausgaben sowie in den Fragen der Besteuerung und der allgemeinen Finanzpolitik anerkennt. Sie nimmt ferner davon Kenntnis, daß die Reparationskommission den Wunsch hat, die deutsche Regierung bei der Ordnung der Reichsfinanzen zu unterstützen. Sie wird zu diesem Zweck der Reparationskommission alle Möglichkeiten für gewünschte Auskünfte eröffnen. Sie wird deshalb auch für die Dauer der Regelung ihrer Zahlungsverpflichtungen, wie sie die Entscheidung der Kommission vom 21. März 1922 vorsieht, sich mit der Reparationskommission über die von dieser geplanten gesetzgeberischen Schritte auf dem vorher bezeichneten Gebiete der Finanzgebarung ins Benehmen setzen.**

**3. Die deutsche Regierung wird sich im übrigen nach Kräften bemühen, den von der Reparationskommission in ihrem Brief vom 21. März ausgesprochenen Bedingungen zu entsprechen. Sie hält indessen an der Auffassung fest, daß einige dieser Anforderungen unerfüllbar sind. In diesem Zusammenhang bezieht sie sich auf das im Schreiben vom 13. April gemachte Angebot der Kommission, jeden praktischen Vorschlag zu prüfen, welcher von der deutschen Regierung zur Behebung der Schwierigkeiten, in denen sie sich befindet, gemacht wird.**

**Da wegen der Konferenz von Genua mehrere Mitglieder der Reichsregierung geraume Zeit von Genua ferngehalten worden sind, ist es der deutschen Regierung zu ihrem Bedauern nicht möglich gewesen, verschiedene der in dem Briefe vom 21. März geforderten Fristen innezuhalten. Sie ersucht die Reparationskommission, sich mit einer angemessenen Verlängerung dieser Fristen einverstanden zu erklären.**

**J. V. gezeichnet: Bauer."**

*

t. **Berlin**, 10. Mai. Wie die Telegraphen-Union aus parlamentarischen Kreisen hört, ist die Antwort an die Reparationskommission nach vorheriger Fühlungnahme mit dem belgischen und dem englischen Mitglied der Reparationskommission abgefaßt worden. Man darf aus diesem Grunde wohl auf eine entgegenkommende Aufnahme unserer Antwort und auf eine befriedigende Lösung rechnen.

### Die Reise des Reichsfinanzministers Dr. Hermes nach Paris.

b. **Berlin**, 10. Mai. (Drahtber.) Wie die Berliner „Börsenzeitung" von unterrichteter Seite hört, sollen die Vorbesprechungen über die Verhandlungen betreffend die Reparationsfrage und die Gestaltung der Dinge am 31. Mai, die deutscherseits vom Reichsfinanzminister Dr. Hermes persönlich geführt werden sollen, nunmehr soweit gefördert worden sein, daß sich der Minister heute abend nach Paris begeben wird.

### Die Anleiheaussichten.

w. **Paris**, 10. Mai. (Drahtber.) „Chicago Tribune" schreibt, nach einem Plan, der von der Reparationskommission günstig aufgenommen werde, werde Deutschland möglicherweise eine Anleihe von 5 Milliarden Goldmark erhalten, die ihm die Möglichkeit geben, sich seiner am 31. Mai und in den folgenden Jahren fälligen Verpflichtungen zu entledigen. Der Plan sähe vor, daß die Reparationskommission und jene Länder, die sich an der Anleihe beteiligen würden, Obligationen auf 10—20 Jahre ausgeben, die von Deutschland garant. werden. Deutschland werde den Zinsendienst für Obligationen mit Hilfe von verstärkter Industrietätigkeit und neuen Steuern gewährleisten. Man nehme an, daß die französische Regierung mit diesem Plane einverstanden sei.

### Französische Drohungen.

b. **Paris**, 10. Mai. (Drahtber.) Der „Oeuvre" behauptet, die französische Regierung beharre bei ihrer Forderung auf Einführung einer alliierten Kontrollkommission in Deutschland und werde noch vor dem 31. Mai zu Zwangsmaßnahmen greifen, wenn sich herausstellen sollte, daß sich die deutsche Regierung nicht fügen will. Das Blatt nennt bereits zwei bestimmte Divisionen, die für den Vormarsch in das Ruhrgebiet ausersehen werden.

Von anderer Seite, z. B. vom „Journal", wird behauptet, daß der deutsche Reichsfinanzminister bereits ein gewisses Entgegenkommen der deutschen Regierung in Bezug auf die Finanzkontrolle in Aussicht gestellt habe. (Von Berliner amtlicher Seite wird diese Nachricht als falsch bezeichnet. Die inzwischen veröffentlichte Antwort der Reichsregierung an die Reparationskommission bedeutet ja auch eine glatte Ablehnung der Finanzkontrolle.)

## Die russische Antwort.

**Genua, 10. Mai. (Drahtbericht.) Wie von russischer Seite amtlich mitgeteilt wird, soll die russische Antwort auf die Bedingungen der Alliierten erst morgen Donnerstag überreicht werden.**

*

Wie verschiedene Berichte aus Genua sagen, sind die Russen noch mit der Abfassung der Antwort beschäftigt. Ursprünglich wurde die Antwort spätestens Mittwoch erwartet. Es ist aber am Dienstag den Russen noch ein Schreiben der Italiener überreicht worden, das sie offenbar veranlaßt hat, die Antwort in einigen Punkten zu ändern. Man wird nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß die Russen einfach weiter verhandeln wollen.

Einige Blätter, deren Berichterstatter in Genua das Gras wachsen hören, haben bereits gestern gemeldet, daß die Note überreicht sei, wußten welchen Inhalt sie habe, welchen Eindruck sie mache.

### Vor einer neuen Krise?

b. **Genua**, 10. Mai. (Drahtber.). Tschitscherin besuchte heute mittag Schanzer und erklärte ihm, daß er ihn wegen der russischen Antwort dringend sprechen müsse. Barthou erklärte darauf, daß Frankreich auf seinem Standpunkt beharre und daß es nur ein glattes Ja der Russen annehmen könne.

### Der Papst und die russische Frage.

**Genua**, 9. Mai. Der Präsident der Konferenz und die hier vertretenen Delegationen, soweit sie diplomatische Beziehungen zum Vatikan unterhalten, haben, wie die „Agenzia Stefani" meldet, den Text des Briefes des Papstes an den Kardinalstaatssekretär Gasparri erhalten nebst einem Memorandum, das u. a. besagt:

In dem Briefe, den der Heilige Vater am 29. April an den Kardinalstaatssekretär schickte, wurde dieser aufgefordert, den Mächten, mit denen der Heilige Stuhl in diplomatischen Beziehungen steht, die Worte, die Seine Heiligkeit für den glücklichen Ausgang der Konferenz von Genua ausgesprochen hat, und zwar besonders bezüglich der russischen Nation, zu übermitteln. Da der Stand der Dinge ihm nicht gestattet, jeder der Kanzleien auf dem gewöhnlichen Wege durch akkreditierte päpstliche Vertreter diese Mitteilung zu machen, benutzt der Heilige Stuhl die Gegenwart der Delegationen derjenigen Staaten in Genua, mit denen er diplomatische Beziehungen unterhält, um ihnen direkt den Text des päpstlichen Schreibens mitzuteilen und um ihre Aufmerksamkeit auf diese Punkte zu lenken, die von großer Bedeutung sind. In der historischen Stunde, in der es sich um die Wiederzulassung Rußlands zu der Gemeinschaft der zivilisierten Nationen handelt, wünscht der Heilige Stuhl, daß die religiösen Interessen, die die Grundlage jeder wirklichen Zivilisation bilden, in Rußland geschützt werden möchten. Infolgedessen wünscht der Heilige Stuhl, daß in das Abkommen, welches zwischen den in Genua vertretenen Staaten beschlossen werden wird, in irgend einer Form, aber sehr deutlich, die folgenden drei Klauseln aufgenommen werden:

1. Volle Gewissensfreiheit für alle russischen Bürger oder Ausländer wird in Rußland zugesichert.

2. Es wird ebenfalls zugesichert die private und öffentliche Ausübung der Religion und des Kultus. (Diese zweite Klausel entspricht den in Genua von dem russischen Delegierten Tschitscherin abgegebenen Erklärungen.)

3. Die Immobilien, die irgendwelchen religiösen Konfessionen, um welche es sich auch handeln mag, gehört haben oder noch gehören, werden ihnen zurückerstattet oder sollen ihnen verbleiben.

## Unterredung mit Prof. Cassel,

### Mitglied der schwedischen Delegation.

(Von unserem Spezialkorrespondenten.)

**Genua**, 8. Mai. In den verschiedenen Fachkommissionen der Genueser Konferenz sind naturgemäß alle nationalökonomischen und finanziellen Kapazitäten Europas vertreten, da ja jede Nation trachtet, in diesem einzigartigen Weltparlament die eigenen Wünsche und Rechte durch die hervorragendsten Sachverständigen vorbringen und verteidigen zu lassen. Aber auch selbst hier, wo die Spitzen der europäischen Wirtschaft sich zusammengefunden haben, nimmt der berühmte schwedische Nationalökonom, Universitätsprofessor Cassel, eine führende Rolle ein. Ich wandte mich demzufolge an ihn, um über die bisher geleistete Arbeit der Konferenz, sowie darüber, was die Konferenz wirklich für den europäischen Wiederaufbau bedeutet, ein klares Bild zu erhalten. Professor Cassel führte aus:

„Soviel ich weiß, wird das Plenum der Konferenz demnächst endgültig jene Beschlüsse fixieren, in welchen die bisherige Arbeit der Finanzkommission zum Ausdrucke kommen werden. Darin sollen auch die in der Kreditfrage gefaßten Beschlüsse beinhaltet sein. In Genua hat man sich, was die Kreditfrage anbelangt, mit einem Schema der internationalen privaten Kreditgewährung begnügt und sich damit zufrieden gegeben, über diese so wichtige Frage in diesem engen Rahmen zu verhandeln. Alles, was man beschlossen hat, ist natürlich sehr wichtig und nützlich und kann auch, was wohl die Hauptsache ist, praktisch ausgeführt werden. Dennoch bedeutet es vom Standpunkt des Wiederaufbaues Europas sehr wenig. Man kann also die diesbezüglichen Beschlüsse der Konferenz nicht als einen sehr großen Erfolg bezeichnen, weil man diese internationale Kreditgewährung, diese international cooperation, auch ohne Genuakonferenz hätte lösen können. Um Europa wirklich aufzuhelfen, müßte man aber die Frage der großen Anleihen lösen, doch wird dies hier in Genua meiner Ansicht nach nicht mehr möglich sein. Eine unerläßliche Vorbedingung dazu wäre die vorherige Lösung der politischen Fragen, worunter ich das Aufhören der militärischen Okkupationen und die allgemeine Abrüstung verstehe. Ohne diesen beiden Punkte und ohne entsprechende Reduzierung der allgemeinen europäischen Schulden ist eine wirkliche Gesundung Europas ein leerer Wahn! Ohne vorherige politische Gesundung Europas ist jeder wirtschaftliche Wiederaufbau unmöglich. Und ohne wirtschaftlichen Neuaufbau sind keine entsprechenden Einnahmen zu erzielen, die ja die Grundlagen jeder Kreditgewährung bilden. Solange sonach die Regelung politischer Fragen von der Konferenz ausgeschlossen bleibt, kann über große Anleihen überhaupt nicht verhandelt werden! Frankreich drohte erst vor wenigen Tagen mit einer neuen Okkupation deutschen Gebietes. Kann man unter diesen Umständen Deutschland einen Kredit gewähren? Zur Kreditgewährung sind solche Garantien notwendig, die nur unter geregelten politischen Verhältnissen geboten werden können. Die derzeitigen politischen Verhältnisse lähmen jedoch geradezu jede Weltkreditaktion. Meiner Ansicht nach gibt es da nur einen Ausweg: Sofortige Beendigung der unmöglichen politischen Situation in Europa und Schaffung politisch gesunder Verhältnisse! Wenn das gelingt, kann man zum ernsten Wiederaufbau Europas schreiten." R. F. M.

### Der „Kreuzzug gegen die Tyrannei der rohen Gewalt".

w. **London**, 10. Mai. (Drahtbericht.) Verschiedene politische Verbände telegraphierten an Lloyd George und sagten ihm ihre Unterstützung für seine Politik in Genua zu. Lloyd George antwortete in einem Telegramm folgendermaßen: „Die menschenfreundlichen Kräfte der Welt schließen ihre Reihen zu einem Kreuzzug gegen die Tyrannei der rohen Gewalt. Genua hat die Friedensglocken erklingen lassen. Wir werden nicht ruhen, bis der Krieg zu Ende ist."

### Der gegenwärtige Stand der Konferenz in Genua.

Unter der Ueberschrift: Wird Rußland die alliierte Pille schlucken? schreibt Keynes dem „Daily Expreß": Die Konferenz mag noch lange dauern, aber ich will versuchen, das gegenwärtige Stadium des Fortschritts kurz zusammenzufassen. Zwei Arten von Verhandlungen haben das Feld behauptet, die französischen und die russischen. Erstere haben den Vortritt gehabt, aber obwohl wir schon in der vierten Woche sind, haben die letzteren kaum angefangen. Die Mühe, die die Franzosen verursachten, hat das ganze Problem der europäischen Politik in Bewegung gebracht. Diplomatisch gesprochen, muß man zugeben, daß Lloyd George große Wunder vollbracht hat. Sein eigenes persönliches Prestige war ganz enorm. Kein Staatsmann in Europa spricht von ihm als wie auf gleichem Fuß mit ihm, oder tut auch nur so. Und angesichts dieses Prestiges hat keine europäische Macht, außer Belgien, Frankreich ernstlich unterstützt. Bei jedem wichtigen Kreuzungspunkt hatte Lloyd George das ganze übrige Europa fest hinter sich. Daß Polen und die Kleine Entente dem französischen Einfluß entglitten, ist eine der wichtigsten Tatsachen der Konferenz. Und andererseits sind die Bande der Sympathie und der gemeinsamen Politik zwischen England und Italien noch enger geworden.

Mehrmals hat Lloyd George Barthou fühlen lassen, daß er ein Narr sein würde, Poincarés Instruktionen ausführen zu lassen, er hat mit Drohungen und Umschmeicheln, mit Kunst und mit Gewalt die Staatsmänner zu dem Punkt geschleppt und gestoßen, Rußland in der vierten Woche ein Dokument zu überreichen, das den Ausgangspunkt für vernünftige Verhandlungen bildet. Wozu sind so viele Hindernisse übersprungen? Hier beginnen meine Zweifel. Man hat sich mit Diplomatie und Formeln, aber nicht mit den Wirklichkeiten des russischen Problems abgegeben. Mir scheint, wir haben keinen klaren Begriff von dem, was praktisch bei unserem russischen Plan herauskommt. Denn unser Plan ist im Grunde eine Formel, kein Feldzugsplan. Wird Tschitscherin schlucken, was die Köche mit so viel Not und Mühe für ihn bereitet haben? Wenn die Schuld und die Kompensationen aufrichtig getragen werden, so ist das eine große Last für die Zukunft. Die Bolschewisten fühlen keine moralische Verantwortung, sie werden nur, wenn sie dazu getrieben werden, annehmen, und wo ist der Antrieb? Ein solcher Antrieb fehlt auffallenderweise in unserem Memorandum: die Erwähnung der de jure, Anerkennung, die alle, ausgenommen Frankreich, sicher bewilligen würden. Nun wird Tschitscherin fragen, ob, wenn er die Schulden anerkennt, die Gläubiger ihn anerkennen werden, und man wird abermals eine Woche damit verschwenden, Frankreich dazu zu überreden, uns gestatten zu wollen, zustimmend zu antworten. England würde in seinem und im allgemeinen Interesse handeln, wenn es Rußland einen beträchtlichen Kredit gewährte und Lloyd George soll dieser Ansicht zustimmen, wenn nicht sein Schatzkanzler und vielleicht sein ganzes Kabinett dagegen wären. Wenn kein Kredit bewilligt wird, so kann Tschitscherin immerhin mit Würde und erhöhtem Kredit heimkehren. Er hat den Vertrag mit Deutschland gesichert, er hat sich unter europäischen Staatsmännern als klug und geschickt benommen und nichts auf den so gehaßten Altären des Kapitalismus geopfert. Auch kann er erwarten, noch weitere Uebereinkommen abschließen zu können.

Es bleibt noch der Friedenspakt, der zwei große Fragen zum Schwären bringen wird — die Grenzen Polens und das Recht Frankreichs, in Deutschland einzudringen, wann es ihm gefällt. Die erstere wird vielleicht noch in Genua diskutiert werden, während die zweite wahrscheinlich hoffnungslos ist.

## Eröffnung des Reichstags.

### Die gestrige Sitzung.

f. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedrahtet:

Der Etat des Reichsverkehrsministeriums, der als hauptsächlichster Punkt der Tagesordnung der gestrigen Sitzung des wieder zusammengetretenen Reichstages zugrunde lag, gab sogleich zu ziemlich heftiger Aussprache über innerpolitische Dinge Gelegenheit. Besonders der sozialdemokratische Abgeordnete Brunner benutzte die durchaus wirtschaftliche Angelegenheit des Etats, um recht politisch zu werden und sich um die Gunst der radikalen Elemente in der Eisenbahnerschaft zu bemühen. Er nahm die Tatsache, daß gegen eine Reihe von Beamten, die eine führende Rolle im Eisenbahnerstreik gespielt haben, das Disziplinarverfahren schwebt, zum Anlaß, um das Schlagwort „Rachepolitik" in die Diskussion zu werfen. Jeder Abgeordnete des Reichstages, auch jeder sozialdemokratische, weiß, daß die Behörde, die der Bevölkerung gegenüber die Pflicht hat, durch Statuierung von Exempeln einer Wiederholung des Eisenbahnerstreiks entgegenzuarbeiten, durch derartige Demagogien sich in der Beschreitung des Weges der Gerechtigkeit nicht beirren lassen darf. Eine Rede wie die des Abgeordneten Brunner war eben das typische Beispiel für Wahltagsreden, die zum Fenster hinausgesprochen werden.

Nach Erledigung der Eisenbahnfrage harrt des Reichstags ein Beratungsgegenstand, der in noch höherem Maße Explosivstoffe in sich trägt. Gestern sind dem Büro des Reichstages die neuen Beamtenbesoldungsvorschläge des Reichsfinanzministeriums zugegangen. Die Verhandlungen, die der Revidierung der Vorlage vorausgingen, und die zwischen dem Reichsfinanzministerium und den Beamtenorganisationen geschwebt hatten, um die Beamtengehälter bis zu einem gewissen Grade der Teuerung anzupassen, wurden vor einigen Tagen jäh unterbrochen. Das Zugeständnis der Behörden hatte sich der Forderung der Beamten bis auf eine so geringfügige Distanz genähert, daß eine Einigung bevorzustehen schien. Der Deutsche Beamtenbund war bereit, das Angebot der Regierung anzunehmen, die Einigung scheiterte jedoch daran, daß die freien gewerkschaftlichen Organisationen der Staatsarbeiter das Angebot ablehnten, obwohl sie zugaben, daß noch nie zuvor die Regierung den Forderungen der Staatsarbeiter so weit entgegengekommen war wie dieses Mal. Der Reichstag wird nun die Entscheidung zu fällen haben, nachdem das Reichsfinanzministerium mit einer dem erwähnten Zugeständnis entsprechenden Vorlage an die Volksvertretung herangetreten sein wird. Die Kämpfe, die sich in jenen Vorverhandlungen abspielten, werden der Reichstagsdebatte nicht erspart bleiben.

## Oberschlesien.

w. **Opeln**, 10. Mai. (Drahtbericht.) Der Interalliierten Kontrollkommission ging die Mitteilung zu, daß der Völkerbundsrat am Donnerstag zusammentrete, um den Schiedsbericht des Präsidenten Calonder wegen Oberschlesien entgegenzunehmen. Mit der Ueberreichung des Berichts wird die amtliche Tätigkeit Calonders als Beauftragter des Völkerbundes in der oberschlesischen Frage beendet sein.

### Wer bezahlt die oberschlesischen Aufstandsschäden?

**Berlin**, 10. Mai. (Drahtbericht.) Auf die Note der Botschafterkonferenz vom 14. März 1922, die den von der deutschen Regierung gestellten Antrag auf Tragung der Aufstandsschäden in Oberschlesien durch die Alliierten ablehnt und ihre Bezahlung aus den örtlichen Einnahmen Oberschlesiens fordert, hat die deutsche Regierung nunmehr den Kabinetten in London, Rom und Paris eine neue Note zugehen lassen, in der zu einer neuen Prüfung der Lage aufgefordert wird, da die erste Note gegen den Wortlaut und den Geist des Versailler Vertrages verstößt. Die Note der Botschafterkonferenz stützt sich auf den Passus, der die Bezahlung für die Verwaltung und die Besatzungstruppen aus den örtlichen Einnahmen vorsieht. Die Aufstandsschäden sollen hierzu nicht gerechnet werden. Außerdem werden die örtlichen Einnahmen schon jetzt durch die Kosten für die Verwaltung und die Besatzungstruppen überschritten. Die Bezahlung der Aufstandsschäden sei dringend geworden, weil sich die Notlage in Oberschlesien verschärft hat. Zahlreiche Existenzen seien dem Ruin nahe, nur eine schnelle Aktion der interalliierten Regierungen könne das Schlimmste verhüten.

## Deutsches Reich

### 50 Millionen Friedensmark.

**Berlin**, 10. Mai. (Drahtber.) Wie die Blätter von zuständiger Stelle erfahren, wird die Rate von 50 Millionen Goldmark, die die Reparationskommission für den 15. Mai vorgeschrieben hat, pünktlich bezahlt werden.

### Eine Milliarde Mark für die Verbilligung ausländischen Brotgetreides.

t. **Berlin**, 10. Mai. Im Hauptausschuß des Reichstages wurden heute die Etatsberatungen des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft fortgesetzt. Der Ausschuß lehnt die für die Förderung der landwirtschaftlichen Erzeugung und Ausgestaltung wissenschaftlicher, technischer und ähnlicher Betriebe auf dem Gebiete der Landwirtschaft von Abgg. der Deutschen Volkspartei und der Deutschnationalen Volkspartei beantragte Erhöhung der im Haushaltsplane ausgeworfenen Summe von 2½ Mill. auf 5 Mill. ab, ebenso die Erhöhung des Zuschusses zum Quäkerwerk, für welchen Zweck im Etat 71 Mill. Mark eingesetzt sind. Als Begründung für diese Stellungnahme wurde die Notlage der deutschen Finanzen angeführt. Dagegen bewilligte der Hauptausschuß 953 Mill. Mark zur Verbilligung des ausländischen Brotgetreides. Hierauf vertagte sich der Ausschuß.

### Das Beamtenrätegesetz.

w. **Berlin**, 10. Mai. Im Finanzausschuß des Reichstages wurden die Anträge zu § 33 des Beamtenrätegesetzes abgelehnt, die entweder allgemeines Mitbestimmungsrecht in persönlichen Angelegenheiten (Antrag des Abg. Steinkopf-Soz.), oder dasselbe Recht für bestimmte Fälle festlegen wollten. (Anträge der Abgg. Delius-Dem. und Hoffmann-U. S. P.)

## Das europäische Bahnsystem.

Zu den Gegenständen, die trotz der großen Verstimmung der Konferenz von Genua in aller Ruhe und mit sichtlichem Arbeitseifer behandelt werden, gehört die europäische Eisenbahnfrage. Der Unterausschuß der Transportkommission, der sich mit dem Bahnproblem zu beschäftigen hat, tagte fast täglich. Die deutschen Vertreter stellten eine Reihe von Reformanträgen. Um diese Dinge dem Laien in europäischen Transportangelegenheiten verständlich zu machen, muß zunächst darauf hingewiesen werden, daß der Weltkrieg — und dies ist merkwürdig und ausnahmsweise einmal erfreulich — das internationale Verkehrsrecht nicht gestört hat. Das Verkehrsnetz wurde zwar durch Kampf und Blockade zerrissen, aber die internationalen Bindungen blieben für den ersten Friedenstag bestehen. Die zwei wichtigsten Verträge z. B., die lange vor Kriegsbeginn abgeschlossen wurden, sind durch den Krieg nicht aufgehoben worden. Es sind dies erstens die 1886 getroffenen und 1907 revidierten Vereinbarungen fast aller europäischen Festlandsstaaten über die technische Einheit im Eisenbahnwesen und die zollsichere Einrichtung der Eisenbahnwagen, zweitens das internationale Uebereinkommen über den Eisenbahnfrachtverkehr, nämlich das sogenannte Berner Uebereinkommen vom 14. Oktober 1890. Es ist in Kraft seit dem 1. Januar 1893 und erhielt im Herbst 1908 eine verbesserte Fassung. Als der Weltkrieg zu Ende ging und der Waffenstillstand abgeschlossen wurde, sah es allerdings so aus, als solle Deutschland durch völlige Zerstörung der internationalen Verkehrsverträge auf die Knie gezwungen werden. Frankreich und vier andere Staaten kündigten Ende 1918 das Berner Uebereinkommen zum 31. Dezember 1919. Aber während der Verhandlungen über den Versailler Vertrag besann man sich eines Besseren. In einem lichten Augenblick erkannte man schon damals vorübergehend die Gefahr für Europa, und Artikel 366 des Friedensvertrages kam zustande. Er sichert den Fortbestand des Berner Uebereinkommens auf fünf Jahre nach Friedensschluß und sieht auch unter Zuziehung Deutschlands die Revision des Uebereinkommens und seine Ausdehnung auf den Personen- und Gepäckverkehr vor. Ferner kann man in Art. 282 des Versailler Instruments nachlesen, daß die technische Einheit im Eisenbahnwesen zu den ausdrücklich aufrecht erhaltenen internationalen Vereinbarungen gehört. Der Völkerbund hat sich dann in Anwendung des Artikels 23 Ziffer e) des europäischen Verkehrs angenommen und nach verschiedenen Anläufen eine Konferenz nach Barcelona einberufen. Sie tagte vom 10. März bis 20. März 1921. Auch Deutschland war beteiligt. Die Frucht der Tagung war: zwei Entwürfe von Staatsverträgen, erstens über die Freiheit der Durchfuhr, zweitens über den Betrieb auf den Binnenwasserstrecken. Beide Verträge sollen nach Ablauf einer Frist von 90 Tagen in Kraft treten, nachdem sie von fünf Staaten ratifiziert sind. Deutschland ist nach Artikel 338 und 379 des Versailler Vertrages zum Beitritt verpflichtet. Für den Eisenbahnverkehr hat es die Konferenz von Barcelona nur zur Empfehlung von „Grundsätzen" gebracht, die vielleicht einmal, vielleicht jetzt in Genua die Gestalt von Verträgen annehmen. Nachdem man in Sresa das internationale Verkehrsreglement und das sog. Vereinswagenübereinkommen erweitert hatte, kam es Ende Oktober 1921 zur Konferenz von Portorose. Dort arbeitete man an der Vereinheitlichung des Wagenumlaufs, an der Einrichtung günstiger Zuganschlüsse und an der Wiedereinführung durchlaufender Züge. In Genua soll nun die Saat reifen, auch wenn das allgemeine Wetter trübe geworden ist. Politische Gegensätze sind bis jetzt in den Verkehrsfragen glücklicherweise noch nicht störend aufgetreten. Doch darf nicht verschwiegen werden, daß eine heimliche Rivalität besteht zwischen dem Völkerbund, der dazu neigt, die Gewaltmaschinerie von Versailles anzuwenden, und der Schweizer Eidgenossenschaft, die sich ihre leitende Stellung in dem Berner Uebereinkommen nicht entreißen lassen will. Hoffentlich bleibt das neutrale Prinzip, also die Schweiz Sieger! Dr. E. F.

## Verschiedene Drahtmeldungen

### Oberammergau.

**München**, 9. Mai. In Oberammergau fand heute eine Hauptprobe und zugleich die 1. Aufführung der Passionsspiele statt. Die 4000 Plätze des Theaters waren alle vergeben. Von München gingen drei Extrazüge nach Oberammergau, die Mitglieder der Regierung, darunter sämtliche Minister, Mitglieder des Landtages und Teilnehmer an der Tagung des Reichsverbandes der deutschen Presse dorthin brachten. Auch Pressevertreter aus Schweden, England und Amerika waren anwesend.

### Rücktritt des österreichischen Bundesfinanzministers.

w. **Wien**, 10. Mai. (Drahtbericht.) Das Telegraphen-Korrespondenzbüro meldet, daß Bundesfinanzminister Gürtler dem Bundeskanzler sein Gesuch um Enthebung von seinem Amte überreicht habe.

Kukirol
beseitigt schnell, sicher und schmerzlos Hühneraugen
Hornhaut, Schwielen u. Warzen
Arztlich empfohlen. Millionenfach bewährt.
In Apotheken u. Drogerien erhältlich.
Drogerie Roth, Herrenstraße 26,
Drogerie Tschernin, Amalienstr. 19.

## Theater und Musik

**Badisches Landestheater.** Das zweite Gastspiel der Frankfurter Sängerin Else Jülich de Vogt als Agathe in „Freischütz" geriet ihr wesentlich besser als ihr Evchen. Die Leistung war geschlossener und eindringlicher, vermochte aber trotzdem nicht, die nach dem ersten Auftreten geäußerte Ansicht umzustoßen, daß die Sängerin keineswegs die Kraft ist, die unsere Oper braucht. Die große Arie des zweiten Aktes sang Else Jülich de Vogt mit gutem Ausdruck und wirksamer Stimmentfaltung, dagegen ließ die Cavatine manchen Wunsch offen; in ihr vermißte man die Zartheit und Beschwingtheit der Stimme, den Duft des Pianos. Der Sopran der Sängerin hat, was schon das Evchen dargetan, starken dramatischen Einschlag, ist aber arm an Registern. Und die Härte des Tones trat auch an diesem Abend wieder öfter in Erscheinung. Das Spiel, das gute Momente hatte, zeigte die gewandte Bühnenkünstlerin; indes mangelte der ganzen Erscheinung der Zauber des Anmutigen, Jugendlichen, der von der Agathe ausströmen soll. Bei der Wichtigkeit gerade des Faches der Jugendlich-Dramatischen sollte die Opernleitung nichts unversucht lassen, um eine Sängerin zu gewinnen, die ihren Vorgängerinnen wenigstens einigermaßen ebenbürtig ist. H. Bck.

**Konzert des Rosé-Quartetts.** „Und es mußte doch sein!" Das Regersche Streichquartett nämlich. Nachdem vor Jahresfrist das Rosé-Quartett es wegen mangelnden Interesses von seiten des Publikums vom Programm absetzen mußte, nahm man es jetzt gezwungenerweise neben Schubert und Beethoven mit in Kauf. Es dünkt mich aber, als ob dieser Zwang keineswegs so hart sei, noch dermaßen empfunden worden wäre. Sondern daß die Dankbarkeit für das Kennenlernen des selten schönen Werkes (es war zwar nicht die erste Aufführung in Karlsruhe; allein Reger wirkt hier immer wieder als angestaunte Neuheit) Platz gegriffen habe, zumal man es in dieser vollendeten, sprechenden, geistvollen Wiedergabe hören durfte. Dies Opus 109 ist in jener Zeit entstanden, die man wohl als die Hochblüte in Regers Schaffen bezeichnen kann; von der einen Seite spielt noch ein Windzug der Sturm- und Drangperiode mit ihrer dramatischen Kraft herein, von der anderen winkt schon jene friedliche Abgeklärtheit mit dem ganz nach innen gerichteten Schauen, die Regers letzte Kompositionen auszeichnet. Somit ist in diesem Werk eine überaus reiche Gefühlsskala zu finden, die Reger dank seiner immensen Technik in eine einzige, schön verlaufende, ebenmäßige Linie zu bannen wußte. Die Gegensätze stehen dicht nebeneinander und prallen doch nicht, weil sie sich infolge einer unerbittlichen Logik, sowohl gefühlsmäßig als rein technisch entwickeln und darum natürlich erscheinen. Neben dem derbsten Humor — ich erinnere an das trotzige Pizzikato-Motiv im Scherzo, oder an die köstliche Ganztonsequenz im Thema der Schlußfuge — werden Stimmen von unendlicher Zartheit und wie aus fernsten Fernen und tiefsten Tiefen laut. Und da war nun so etwas wie eine plötzliche Brücke zum letzten Beethoven-Quartett. Nur daß einem Beethoven eckiger, bizarrer, kühner, eigenwilliger vorkam, was wohl seinen Grund darin hat, daß Reger der größere Kontrapunktiker ist und glätter zu schreiben vermag, Beethoven aber noch prägnanter in der Erfindung ist. Auch bei ihm findet sich der bis auf die Spitze getriebene Humor, der ebenfalls so weit geht, in gewissen Momenten nur noch Charakteristik und keine eigentliche Musik mehr sein zu wollen; und auch hier mutet der langsame Satz wie die Stimme aus einer anderen Welt an. Daß der tragische Anfang des Schlußsatzes „der schwer gefaßte Entschluß" eine große Schalkspolle ist (er hat das Motiv einem Kanon entnommen, den er zum Scherz über eine lustige Geldgeschichte komponierte), merkt man ja gleich seiner musikalischen Physiognomie an. — Der Nichtkontrapunktiker Schubert bestand sehr zu Ehren neben den beiden Vertretern der Polyphonie; seine süße, herzgeborene Melodik, die Reinheit und Vornehmheit und Ursprünglichkeit sind Erfindung, die Schlichtheit und doch niemand anderem erreichbare Eigenart seiner harmonischen Wendungen trugen einen großen Sieg davon.

Auszuführen war dies selten gehörte G-Dur-Quartett wohl das Schwierigste des Abends. Um Schubert klingen zu machen, gehört eine große Technik, eine ungeheure Akkuratesse des Zusammenspiels. Die in einem gewissen Sinne gröberen Linien von Beethoven und Reger fügen sich leichter zusammen. Bei Schubert liegt die Linie meist nur in einer Stimme, während die anderen lediglich die Kontur nachzuzeichnen haben, was viel schwerer ist, als ständig im Fluß zu sein. Nun, die Rosé-Leute haben ja in jeder Beziehung das nötige Rüstzeug, um Musik so beredt werden zu lassen, als das überhaupt möglich ist. Das Karlsruher Publikum schien wohl auch dieser Ansicht zu sein, das bewies der starke Besuch und der begeisterte Beifall des Konzertes. mt.

**Die Ausländersteuer bei den bayerischen Staatstheatern.** Der „Köln. Ztg." wird aus München gemeldet: Die Direktion der bayerischen Staatstheater teilt mit: Bei den Festspielen des Jahres 1922 wird der Ausländer zum Ausgleich der Valuta das Fünffache des Reichsdeutschen zu entrichten haben. Dieser Preis bewegt sich in durchaus angemessenen Grenzen, wenn man bedenkt, daß bei einem Ausländerpreis von 750 Mk. für eine Festspielkarte des Prinzregententheaters der Amerikaner nur 2½ Dollar, gegen 6 in Vorkriegszeiten, der Engländer nur 11,3 Schilling, gegen 25, der Holländer nur 6,5 Gulden, gegen 14,7 Gulden, zu zahlen hat. Zur Durchführung der beabsichtigten Maßnahme ist es nötig, daß vom 10. Mai an jeder deutsche Theaterbesucher vor Betreten des Zuschauerraums einen amtlichen Lichtbildausweis dem Paßkontrolleur, der durch eine weiße Armbinde gekennzeichnet ist, vorzeigt. Nur so kann der Mißbrauch von Reichskarten durch Ausländer verhindert werden.

## Kunst und Wissenschaft

**Technische Hochschule Karlsruhe.** Dem Leiter des Arbeitsamts für Arbeitsvermittlung Dr. Emil Wehrle ist für das Sommer-Semester 1922 ein Lehrauftrag zur Abhaltung einer zweistündigen Vorlesung über Grundzüge der Volkswirtschaftslehre II, sowie von zweistündigen volkswirtschaftlichen Uebungen erteilt worden.

**Die kulturelle Verbindung Deutschlands und Chinas.** Für die gegenwärtige Schätzung des Verhältnisses von China und Deutschland ist bezeichnend ein Brief, den der Präsident der Reichsuniversität Peking, J. B. Tsai, über die Schrift Professor Rudolf Euckens über „Das Lebensproblem in China und in Europa" jetzt an Eucken schrieb. Präsident Tsai sagt darin: „Ich halte es für ein historisches Ereignis, daß nun dieses wichtige, bisher von den Gelehrten noch sehr vernachlässigte Problem von einem Philosophen zum Gegenstand einer Untersuchung gemacht wird, und ich bin überzeugt, daß es viel dazu beitragen wird, das richtige Verständnis für die chinesische Kultur in Europa zu verbreiten. Ihre Schrift bildet auch eine wirksame Anregung für chinesische Gelehrte, ihre Methode nach dem Vorbild der modernen Wissenschaft zu vervollkommnen." Im Anschluß daran sei erwähnt, daß die Monatsschrift des Euckenbundes nachdrücklich und wiederholt darauf hinweist, daß in Deutschland weit mehr geschehen müßte, um die außerordentlich wichtigen Beziehungen zu China zu entwickeln und zu vertiefen. — Dr. F. Otte in Eisenach, früher in Jena, hat einen Ruf an die chinesische Reichsuniversität Peking erhalten, um dort die Nationalökonomie zu vertreten.

# Landtagsdebatte über Schulfragen.

**Karlsruhe**, 10. Mai. Heute vormittag setzte der Landtag die allgemeine Aussprache über die Angelegenheiten des Unterrichtsministeriums fort. Zunächst erhielt das Wort dazu Abg. Weber (D. Vp.): Im Wesen der Schule ist eine Aenderung eingetreten und diese Aenderung ist noch nicht abgeschlossen. Dieser Aenderung müssen wir auch bei Betrachtung des Staatshaushalts Rechnung tragen. Zur Regelung des Verhältnisses von Kirche und Staat muß bald das Kirchensteuergesetz vorgelegt werden.

### Die drei Hochschulen

müssen trotz der schweren finanziellen Belastung, die sie für den Staat bedeuten, mit allen Mitteln unterstützt werden. Abgesehen von Auswüchsen, die immer wieder hervortreten, steht die gesamte studierende Jugend unter dem Zwang der sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse. Die Registrierung aller vaterländischen Regungen unter die Schlagwörter „nationalistisch" und „chauvinistisch" ist falsch. Auch der Fall Kantorowicz darf nicht ausschließlich von diesem Standpunkt aus betrachtet werden. Die Mehrzahl der akademischen Jugend steht eben in einer etwas anderen Einstellung zu Bismarck als der kühl und sachlich kritisierende Professor Kantorowicz, und man muß es ihr überlassen, diese Einstellung zu vertreten. Daß dies hier mit einigem Ueberschwang geschehen ist, ist bedauerlich, ist aber auch in früheren Zeiten schon vorgekommen. Der Redner geht dann zu den

### Mittelschulen

über. Es ist abzuweisen, daß zu unseren vielen Schulgattungen eine weitere kommt, die eine Opposition darstellt gegen eine bestehende, aber als veraltet angesehene Schulform, gegen das humanistische Gymnasium. Redner unterstützt namens seiner Partei die Eingabe des Philologenvereins über die Vermehrung der etatmäßigen Lehrstellen und hofft, daß der Dank der Philologenschaft an den Haushaltsausschuß auch den Landtag treffen wird. Sehr bedauerlich war die Entscheidung, die vom Reichsschiedsgericht in der Sache der Zeichen- und Musiklehrer gefällt wurde; eine Unterstützung der Regierung, die Wirkungen dieses Schiedsspruchs von Baden abzuwenden, ist dringend geboten.

In seinen weiteren Ausführungen wendet sich der Redner dann gegen die Politisierung und vor allem die

### Parteipolitisierung der Verwaltungsstellen

und bringt damit in Einklang seine und seiner Partei Ansicht über die paritätische Anstellung der Schulleiter. Die Schule hat heute mehr denn je die hohe Aufgabe, Erziehungsarbeit zu leisten. Die Simultanschule ist ein geschichtliches Vermächtnis badischer Kulturarbeit, und wir werden uns voll und ganz für die Erhaltung der Simultanschule einsetzen. Die Volkspartei billigt das Vorgehen der Regierung, die die Seminare abbauen will und die Ausbildung des Lehrers allmählich an die Hochschulen verlegen will. Eine Mitwirkung der Lehrerschaft bei der Wahl des Schulleiters ist im Interesse der Kollegialität durchaus zu billigen. Das neue Lesebuch verlangen wir möglichst bald. Die Unentgeltlichkeit der Lernmittel müßte freiwillig auch aus den besitzenden Kreisen garantiert werden. Die Abweisung eines Schulausschusses aus dem Haushaltsausschuß, die noch eine Frage der Zeit ist, wird wohl auf technische Schwierigkeiten stoßen. Redner tritt warm für die Ausbreitung der Leibesübungen an den Schulen, jedoch ohne Uebertreibung, ein.

Abg. Frau Unger (U.S.P.): Die Schule war bisher ein Lehrinstrument. Sie muß Erziehungsinstrument werden. Das Kind, das in seinen Vorschuljahren auf die Straße angewiesen ist, ist von vornherein im Nachteil gegenüber denjenigen, die auf Grund wirtschaftlich besserer Verhältnisse mit einer gründlichen Erziehung in die Schule treten. Die Bildung von Unterkunftsräumen außerhalb der Schule zur eigentlichen Erziehungsarbeit ist eine dringende Kulturaufgabe. Mit der Erziehungsfrage und der Lehrmittelangelegenheit muß auch die Lehrerbildung in ganz andere Bahnen gelenkt werden. Der Lehrstoff muß in der Weise revidiert werden, daß die Einstellung auf die Vergangenheit beseitigt wird und dafür praktische Dinge, wie die Kenntnis der Gesetze usw., eingesetzt werden. Praktische Arbeit muß auch in hygienischer und sozialer Beziehung geleistet werden.

Abg. Hofheinz (Dem.): Wirtschaft und Kultur, Erziehungs- und Lebensführungsmöglichkeiten sind enge miteinander verbunden. Das Kultusministerium hat bei seiner schönen, aber schweren Aufgabe natürlich Schwierigkeiten gehabt. Eine Vergrößerung der Arbeitskräfte des Kultus- und Unterrichtsministeriums ist zur zuverlässigen Regelung der sich überstürzenden Aufgaben, besonders bei den zu erwartenden Schulreformen sehr zu wünschen. Wenn auch in der Frage der

### Stellung der Kirchengemeinschaften zum Staat

ein Rechtsanspruch nicht konstruiert werden kann, so ist es in Anbetracht der kulturellen und sozialen Stellung des Geistlichen im Erziehungswesen natürlich, wenn hier weitgehendes Entgegenkommen gezeigt wird. Der Fall Kantorowicz dürfte durch das Vorgehen des Kultusministeriums erledigt sein. Die Notwendigkeit der erzieherischen Pflichten der Schule ist nicht nur auf die Volksschule zu beschränken. Der Schmutz und Schund, die Auswüchse in Kino, Theater und Reklame, Literatur usw. werden nicht genügend bekämpft. In dem Kampf um die Schulsysteme ist der Kampf um das Schicksal des humanistischen Gymnasiums sehr akut geworden. Die Zeugnisse der Anhänglichkeit, die das humanistische Gymnasium aus den Kreisen seiner ehemaligen Schüler empfängt wie kein anderes Schulsystem, sollten eigentlich eine genügende Berechtigung des humanistischen Gymnasiums aufbringen. Der Redner wandte sich dann den Fach- und Gewerbeschulen zu, die das Rückgrat unseres Wirtschaftslebens darstellen. Redner spricht für die künstlerisch-technische, sowie die körperliche Ausbildung in der Schule. Die Durchführung des Fortbildungsschulausbaues muß freiwillig und ohne Zögern in Angriff genommen werden. Das Festhalten an der Simultanschule ist notwendig. Von der Besprechung der Reichsschulgesetzgebung geht der Redner zur Abwehr namentlich aus Zentrumskreisen kommender Angriffe auf den Deutschen bezw. den

### Badischen Lehrerverein

über. In der Frage der Unterrichtszeit, der Dienststellenausschüsse und in vielen anderen im Lauf der Beratung schon erwähnten Angelegenheiten identifiziert sich der Redner mit der Stellung der Demokraten im Haushaltsausschuß. Arbeits- und Heimatsschulgedanke sind schon lange von der Lehrerschaft erstrebt worden. Das Verhältnis der örtlichen Organe zur Schule ist noch ein wenig kompliziert. Die Fortbildungseinrichtungen für Lehrer bedürfen weitgehender Förderung. Ein parteipolitisch oder ähnlich orientiertes Schulprogramm würde immer auf Widerstand stoßen. Nur ein Grundsatz soll uns bei allen Fragen der Schule und der Erziehung leiten: Die Schule dem Kinde! (Beifall.)

Hier wird die Beratung abgebrochen. Das Haus vertagt sich auf nachmittags 3½ Uhr.

### Nachmittagssitzung.

Zu Beginn der Nachmittagssitzung fragte vor Eintritt in die Tagesordnung Abg. Stock (Soz.) bei der Regierung an, was sie gegen die Ueberflutung der badischen Kurorte durch valutastarke Ausländer zu tun gedenke.

Minister Remmele erklärte, daß zwar die durch die Zeitungen gehenden Nachrichten über übermäßigen Ausländerzustrom stark übertrieben seien, daß die Regierung im übrigen aber alles tun werde, um durch Kontrolle und Erhebung einer Fremdengebühr die Folgen des Ausländerzustroms auf die wirtschaftliche Lage der einheimischen Bevölkerung abzuschwächen.

Zum Etat des Kultusministeriums sprach dann Abg. Ritter (Komm.): In der Erziehung ist von jeher viel von dem Staat gesündigt worden. Die Kommunisten werden den vorliegenden Etat ablehnen. An die Stelle des heutigen Staates müsse eine sozialistische, kommunistische Gesellschaft treten.

Abg. D. Mayer-Karlsruhe (D. N.): Das friedliche Zusammenarbeiten von Staat und Kirche ist Voraussetzung für eine ersprießliche Kultur- und Erziehungsarbeit. Wenn die Kirche nicht nach der Macht im Staate und der Staat nicht nach einer ungebührlichen Bevormundung strebt, so wird diese Arbeit zwischen Staat und Kirche stets von Erfolg sein. Religion ist keine Privatsache. In Baden bestand zwischen

### Staat und Kirche

stets ein förderliches Verhältnis. Unter den heutigen Verhältnissen ist es dem Staat nicht immer leicht gewesen, den Wünschen der Kirchengemeinschaften zu entsprechen. Die materialistische Geschichtsauffassung ist keine Wissenschaft. Das Wohl der Wissenschaft und ihrer Institute hängt innig zusammen mit dem Wohl des Volkes, aber auch umgekehrt. Die Auswüchse im studentischen Leben sind scharf anzufassen, sie sind aber nicht auf die gleiche Stufe mit studentischem Witz und Ulk zu setzen. Die neue Zeit fordert von Jung und Alt eine ernstere Zeitbetrachtung. Die heutige Studentenschaft kommt dieser Zeitforderung in weitestem Maße nach. Allerdings ist zu bedenken, daß heute weit über die Hälfte der Studentenschaft neben der Eigenschaft des akademischen Bürgers auch noch die Rechte und Pflichten des Staatsbürgers besitzt. Das war früher nicht der Fall, und eine Anpassung des einen an das andere ist nicht so leicht zu bewerkstelligen, und etwaige Komplikationen sind sogar unvermeidbar. Die Eingabe der medizinischen Assistenten ist einer Prüfung wert. Die Einrichtung eines pädagogischen Lehrstuhls ist dringend wünschenswert. Den Fall Kantorowicz hält der Redner für nicht der Aufregung wert, die um ihn gemacht worden ist. Ein Protest gegen Kantorowicz ist noch keine Beschränkung der Lehrfreiheit, und es wäre sogar eine Schande für die Studentenschaft gewesen, wenn gegen den Herrn kein Protest erfolgt wäre. (Unruhe auf der Linken.)

### Die Höheren Lehranstalten

sind schon früher von Reformbestrebungen, wie heute von der Aufbauschule, aufgesucht worden. Unser deutsches humanistisches Gymnasium hat zum großen Teil unseren wissenschaftlichen Ruf in der Welt begründet. Die große Vergangenheit unseres Volkes soll der Schuljugend nicht vorenthalten bleiben. Die Erwartungen, die nach der Umwälzung auf die Volkshochschule gesetzt wurden, sind zusammengeschmolzen. Unser deutsches Schulwesen hat sich eines guten Rufes in der ganzen Welt erfreut. Seine Aufrechterhaltung wird viele Schwierigkeiten mit sich bringen.

## Staatspräsident u. Unterrichtsminister Dr. Hummel.

Staatspräsident Dr. Hummel gab als Unterrichtsminister in einer ausführlichen Rede Antwort auf die Anregungen und Beanstandungen, die in der allgemeinen Aussprache von Vertretern der einzelnen Parteien an ihn gerichtet wurden. Er führte etwa aus:

Ich danke den Beamten und Lehrern für ihre Pflichterfüllung. Die Behauptung des Abg. Ritter, daß der badische Staat für Kulturaufgaben nichts übrig habe, wird durch die Höhe der Summen widerlegt, die im Voranschlag für Kulturzwecke, für Unterricht, Wissenschaft und Künste vorgesehen sind. Baden darf auch in dieser Hinsicht weiter als Musterländle gelten. Es ist gut, darauf hinzuweisen, daß nicht alle Reformen, die da und dort zu Papier gebracht werden, auch Wirklichkeit werden. Wenn es uns gelingt, die Fortbildungsschule in den nächsten Jahren auf die gewünschte Höhe zu bringen, dann dürfen wir uns auf Jahrzehnte mit unserem Unterrichtswesen in Deutschland sehen lassen. Bei

### Besetzung von Stellen

frägt das Unterrichtsministerium nur nach persönlicher Eignung des Kandidaten und nicht nach seiner politischen Stellung, auch nicht nach dem religiösen Bekenntnis. Landesschulbeiräte sollen eingerichtet werden.

Große Mittel sind angefordert worden, um den kirchlichen Institutionen zu helfen. Die Höhe der Anforderungen legt nur den Gedanken nahe, daß die Kirchen die Mittel zur Erfüllung ihrer Aufgaben in Zukunft wenigstens zum größern Teil selbst aufbringen müssen. Der Entwurf zum neuen Kirchensteuergesetz ist fertig und wird dem Landtag bald zugehen. Die Forderung nach staatsbürgerlichem Unterricht in den Volksschulen und in den Fortbildungsschulen ist bei uns längst erfüllt. Die ungeteilte Unterrichtszeit lehnt das Unterrichtsministerium grundsätzlich ab, doch bin ich bereit, die örtlichen Verhältnisse, wie es auch in Mannheim geschehen ist, jeweils in Rücksicht zu ziehen. Das neue Schulgesetz muß möglichst alle organisatorischen Fragen der Schule und des Unterrichts umfassen. Einer Vermehrung der etatmäßigen Stellen an den höheren Schulen stehe ich freundlich gegenüber.

An den höheren Schulen möchte ich keine grundlegenden organisatorischen Aenderungen vornehmen. Es empfiehlt sich für uns, die Ergebnisse mit einsprachigen Oberschulen in andern Ländern abzuwarten. Die Einführung der Aufbauschule hängt von der Neuordnung der Lehrerbildung ab. Dem Landtag wird in ein oder zwei Wochen eine Denkschrift über die Neuordnung der Lehrerbildung vorgelegt werden. Ich glaube, daß durch einen vermehrten Zugang zu den Gewerbe- und Handelsschulen dem Aufstieg der Begabten besser gedient ist als durch vermehrten Zugang zu den höheren Schulen. Deshalb wird das Unterrichtsministerium der Förderung des Fachschulwesens große Beachtung schenken, besonders der Ausbildung der Fachlehrer. Die kleinen höheren Schulen auf dem Lande sollen möglichst gestützt werden.

Die Erhaltung der drei großen

### Hochschulen

in Baden bedeutet für den badischen Staat eine große Belastung. Wir wären in Baden nicht in der Lage, das Leben an den Hochschulen in dem Maße zu erhalten, wie es notwendig ist, wenn nicht von privater Seite Hilfe in Form von Millionenspenden gekommen wäre. Ich sage den Spendern auch an dieser Stelle Dank. Großen Dank verdient auch die Schweizer Stiftung für die badischen Universitäten. Die Mittel des badischen Staates reichen aber trotzdem nicht aus, um allen Wünschen der Lehrkräfte und Assistenten gerecht zu werden.

Der Fall Kantorowicz an der Freiburger Universität hat ohne Zweifel auch eine politische Seite; ich habe mich aber bei der Behandlung dieses Falles zunächst als Verwaltungsbeamter gefühlt und habe politische Gesichtspunkte zurückgestellt. Ich bin der Meinung, man soll die Professoren nicht genieren. Mein Bestreben war, Gegensätze auszugleichen und das Ansehen der Hochschule zu wahren. Ich glaube, daß ich auf dem geraden Weg der Gerechtigkeit geblieben bin. Nicht unwesentlich ist, daß Prof. K. selbst den Wunsch geäußert hat, von einer disziplinären Behandlung des Falles abzusehen. Ich kann es nicht mißbilligen, daß Versammlungen der Studenten in den Räumen der Universität stattfinden, und daß dabei auch über politische Dinge gesprochen wird; ich halte solche Aussprachen sogar für sehr gut, es kommt nur darauf an, daß die Formen sich mit der akademischen Ordnung vertragen. Sache des Senats einer Universität kann es nicht sein, die politische Stellungnahme eines Professors in der Oeffentlichkeit zu zensieren. Ich hoffe, daß dem Prof. K. aus der Angelegenheit kein Nachteil für seine Zukunft erwächst. Es ist falsch, die Universitäten einfach als Hort der Reaktion zu bezeichnen. Die Professoren sind mit ihren wissenschaftlichen Arbeiten und Forschungen so sehr beschäftigt, daß sie in der Mehrzahl als unpolitische Menschen gelten können. Auch die Studentenschaft kann man nicht einfach als reaktionär bezeichnen. Der Abg. Ritter (Komm.) hat hier Angriffe gegen das Institut für Gasforschung an der Karlsruher Hochschule gerichtet. Der Leiter des Instituts hat die Abgeordneten zu einer Besichtigung eingeladen, dabei hat der Abg. Ritter Gelegenheit, sich zu überzeugen, daß kein Grund für seine Angriffe vorhanden ist. Wir dürfen uns freuen, daß dieses Institut als einziges in Deutschland nach Karlsruhe gekommen ist. Die Existenzmittel erhält es zum großen Teil von privater Seite.

Es ist auch dafür Sorge getragen, daß an den badischen Universitäten die Pädagogik als Unterrichtsfach in Zukunft in dem Maße berücksichtigt wird, wie es im Hinblick auf die Neuordnung der Lehrerbildung notwendig ist. Es sind auch Möglichkeiten geschaffen, daß besonders Begabte ohne den üblichen Bildungsgang die Hochschulen besuchen können. Auf einer Hochschulkonferenz in Bensheim, auf der auch Baden vertreten war, sind Beschlüsse in dieser Angelegenheit gefaßt worden. Der Zwang zum Hochschulstudium soll besonders dann ermöglicht werden, wenn hervorragende Leistungen im Beruf vorliegen. Ein Examen, das mehr das geistige Arbeitsvermögen als bloßes Wissen berücksichtigt, soll der Zulassung vorausgehen.

Damit schloß Herr Dr. Hummel seine Ausführungen.

Das Wort erhält dann noch zu kurzen Ausführungen der Abg. Dr. Herfurth (Ztr.), der über die Anpassung des Schulwesens an das praktische Leben spricht und damit dem Ausbau der Gewerbeschulen das Wort redet. Weiter bitte er die Regierung um möglichst baldige Verabschiedung der Prüfungsordnung. Bei der gewerblichen Ausbildung bei den Fortbildungsschulen darf die ideelle Seite der Ausbildung durch Einführung des Religionsunterrichts nicht vergessen werden. Als Beamter einer Handwerkskammer dankt er dem Ministerium für seine bereitwillige Mitarbeit.

Hier wird um 7 Uhr die Beratung abgebrochen und die Weiterberatung auf Donnerstag, den 11. Mai, **vormittags 8½ Uhr, vertagt.**

### Die Arbeitsvermittlung.

Der Haushaltsausschuß des Landtags befaßte sich in seiner letzten Sitzung auch mit der Arbeitsvermittlung durch die Arbeitsnachweise. Von Regierungsseite wurde dazu mitgeteilt, daß zurzeit in Baden 30 Arbeitsämter und 28 Bezirksarbeitsnachweise bestehen. Eine längere Debatte entspann sich über die Arbeitsvermittlung für die Stellen auf dem Lande und in der Stadt. Auf Klagen von Zentrumsseite, wie von einem Vertreter des Landbunds, daß das Land oft keine Arbeiter erhalten könnte und die Industrie auf dem Lande die Arbeitskräfte wegnehme, erklärte der Arbeitsminister, daß für die Landwirtschaft viele Arbeitskräfte vermittelt worden seien. Von sozialdemokratischer Seite wurde bemerkt, daß oftmals auf dem Lande selbst für Bauernsöhne keine Verwendung sei und ein deutschnationaler Redner beklagte, daß in manchen Industrien gar keine Lehre für die jungen Leute mehr nötig sei, da sie auch als ungelernte Arbeiter entsprechende Löhne erhielten. Das sei eine Gefahr für die Industrie. Ein Unabhängiger Abgeordneter erwiderte darauf, daß nicht einmal alle Lehrlinge an Ostern Lehrstellen bekommen konnten. Angenommen wurde ein sozialdemokratischer Antrag, der die Erhöhung der Position von 390 000 ℳ zur Förderung des öffentlichen Arbeitsnachweises auf etwa 1,5 Millionen Mark im nächsten Nachtrag verlangte.

### Die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe.

Mehrere Abgeordnete der Zentrumsfraktion des Bad. Landtags haben einen Antrag eingebracht, der Landtag wolle die Regierung ersuchen, entweder von sich aus in Auslegung des § 105e der Gewerbeordnung oder durch entsprechende Maßnahmen bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß in weitausgedehnten Kirchspielsgemeinden und in Gegenden mit entlegenen Orten, Zinken und Höfen unsere Land- und Gebirgsbevölkerung an gewöhnlichen Sonn- und Feiertagen Gelegenheit zum Einkauf solcher Waren erhält, die sie in ihrem häuslichen und landwirtschaftlichen Betrieb zum täglichen Bedarf benötigt.

## Sport-Spiel

### Fußball.

**Sportfreunde Forchheim und K.F.V. II** trafen sich am vergangenen Sonntag auf dem Platze des erstgenannten Vereins zu einem Freundschaftsspiel. Den Forchheimern gelang es, infolge ihres schnelleren Tempos und ihres energischen Spieles gegenüber dem flachen und ruhigen Spiel der Gäste das Spiel mit 4:2 für sich zu entscheiden.

## Gerichtssaal

t. **Karlsruhe**, 10. Mai. Sitzung der IV. Strafkammer; Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Wolf.

Der 25 Jahre alte Angeklagte Gottlieb Göbel, Schuhmacher aus Ruit, zuletzt wohnhaft in Bruchsal, hatte sich im Laufe des vergangenen Jahres 11 Betrugsfälle zu Schulden kommen lassen. Göbel veranlaßte durch seine Versprechungen und sein Auftreten mehrere Tabakfabrikanten und Händler, ihm Zigarren, Zigaretten usw. auszuhändigen, indem er ihnen vorgab, die Waren sofort zu bezahlen, während er in Wirklichkeit vollständig zahlungsunfähig war und nach Lage seiner Vermögensverhältnisse, wie in der Urteilsbegründung ausgeführt wurde, auch nicht die Absicht haben konnte, zu bezahlen. Die Tabakwaren verkaufte Göbel wieder an Kleinhändler und Wirte, um mit dem Erlös seine Gläubiger befriedigen zu können, was ihm aber nicht gelang. In allen Fällen handelte es sich nur um kleinere Beträge bis etwa 3000 Mk. Um seine Kreditfähigkeit zu beweisen, legte der Angeklagte in zwei Fällen den Verkäufern quittierte Rechnungen anderer Firmen vor, die er selbst gefälscht hatte. Schließlich war Göbel angeklagt, daß er in der Zeit seit Mai 1921 ohne die erforderliche bezirksamtliche Erlaubnis zu besitzen, in Baden und Württemberg, insbesondere in Bruchsal, Tabakwaren an- und verkauft hatte, und endlich, daß er als Kaufmann nicht die nötigen Bücher geführt habe. In der Verhandlung wurden 13 Zeugen und ein Sachverständiger vernommen, welch Letzterer den Angeklagten als geistig minderwertig bezeichnete. Der Gerichtshof sprach gegen Göbel wegen Betrugs in 11 Fällen, davon zwei in Tateinheit mit Privaturkundenfälschung, wegen unerlaubten Handels mit Tabak, Vergehens gegen die Verordnung zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel, Vergehens gegen die Konkursordnung unter Zubilligung mildernder Umstände eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren aus, wovon drei Monate als durch die Untersuchungshaft verbüßt gelten. Außerdem wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren aberkannt. Von der Anklage eines Diebstahls wurde Göbel, der schon mehrere kleinere Vorstrafen erhalten hatte, mangels Beweises freigesprochen.

## Bunte Chronik

**Ein ehrenwerter Genosse.** Im Erfurter Blatt der Kommunisten, dem „Roten Echo", das schon bei der Gründung dadurch erheblich geschädigt wurde, daß zwei Genossen, die den Ankauf der Maschinen vornehmen sollten, mit dem Gelde durchgingen, sind wieder große Unterschlagungen aufgedeckt worden. Der Genosse Zehrfuß, der erst für den redaktionellen, dann für den Anzeigenteil verantwortlich zeichnete, unterschlug Anzeigengelder. Ferner ließ er die Gelder der Russenhilfe und die Kasse der Freidenker mit auf die Wanderschaft gehen.

**Auch ein Grund zum Selbstmord.** In einem Hotel der Champs Elysées in Paris hat sich der Attaché der chilenischen Gesandtschaft in Brüssel, Guilemno Errazuriz, erschossen. In einem hinterlassenen Brief gab er als Grund seines Selbstmordes an, daß er kein genügendes Vermögen habe, seinen Neigungen zu folgen und deshalb vorziehe, zu sterben. Der Segen ernster Arbeit scheint dem Mann fremd gewesen zu sein.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

## In der Strafsache

gegen den am 6. Juni 1877 zu Heimsheim geborenen, in Karlsruhe, Rüppurrerstraße 34, wohnhaften Metzger Heinrich Hasenmaier, wegen Schleichhandels hat das Wuchergericht des Landgerichts zu Tübingen am 9. Januar 1922 für Recht erkannt:

Der Angeklagte wird wegen eines Vergehens des Schleichhandels zu der Gefängnisstrafe von drei Monaten und zu der Geldstrafe von zweitausend Mark verurteilt. Im Fall der Uneinbringlichkeit der Geldstrafe tritt an die Stelle von je einhundert Mark ein Tag Gefängnis. Der Angeklagte hat die Kosten des Verfahrens zu tragen.

Das Urteil ist durch einmaliges Einrücken des verfügenden Teils in je einer für öffentliche Bekanntmachungen bestimmten Tageszeitung von Karlsruhe und den Oberämtern Neuenbürg und Calw auf Kosten des Angeklagten öffentlich bekannt zu machen.

Die Richtigkeit der Abschrift der Urteilsformel wird beglaubigt und die Vollstreckbarkeit des Urteils bescheinigt.

Tübingen, den 27. Februar 1922.

**Gerichtsschreiberei des Landgerichts.**
Spahr.

## Städtische Straßenbahn Karlsruhe.

Vom Donnerstag, den 11. Mai 1922 ab erhöhen sich die Fahrpreise wie folgt:

| Fahrscheine | Fahrscheinhefte | Monatskart. |
|---|---|---|
| bis 5 Teilstr. Mk. 2.50<br>über 5 Teilstr. Mk. 4.— | *) b. 2 Teilstr. M. 18. (12 Scheine)<br>bis 5 Teilstr. Mk. 25.— (12 Scheine)<br>üb. 5 Teilstr. M. 25.— (8 Scheine)<br>*) die Fahrscheinhefte für 2 Teilstreck. haben künft. gelben Umschl. | bis 3 Teilstr. Mk. 125.—<br>bis 6 Teilstr. Mk. 160.—<br>bis 9 Teilstr. Mk. 210.—<br>ganzes Netz Mk. 300.— |

Schülerwochenkarten für

| 2 Fahrten täglich | 4 Fahrten täglich |
|---|---|
| bis 5 Teilstr. Mk. 6.—<br>über 5 Teilstr. Mk. 8.— | bis 5 Teilstr. Mk. 8.—<br>über 5 Teilstr. Mk. 10.— |

Die Preise für Lehrlingswochenkarten werden entsprechend denen der Schülerwochenkarten erhöht. Die Einkommensgrenze, bis zu der Lehrlingswochenkarten verausgabt werden, wird von 300 M auf 500 M monatlich erhöht.

Der Preis von Zwickkarten für Kriegsbeschädigte erhöht sich auf 70 M.

Der § 9 der Beförderungsbedingungen erhält gemäß Beschluß des Bürgerausschusses vom 9. Mai 1922 folgende Fassung:

„Jeder Fahrtausweis, mit Ausnahme der Wochenkarten jeglicher Art, berechtigt den Inhaber, ein Kind unter 6 Jahren unentgeltlich mitzunehmen, sofern für dieses Kind kein besonderer Sitzplatz beansprucht wird.

Je 2 Kinder im Alter bis zu 10 Jahren werden in Begleitung eines Erwachsenen auf einen Fahrschein befördert."

Sämtliche vor dem 11. Mai 1922 gelösten Fahrscheinhefte können letztmalig am 8. Juni 1922 benützt werden und verlieren dann ihre Gültigkeit.

Mit Wirkung vom 15. ds. Mts. ab wird der Tarifpunkt Rintheim—Forststraße an den Hirtenweg verlegt und daselbst eine Bedarfshaltestelle errichtet.

Der Sommerfahrplan gelangt am 15. ds. Mts. zur Einführung. Die Abfahrtszeiten sind aus den an den Umsteigestellen und an den End- und Wendestellen zum Aushang gebrachten Fahrplantafeln ersichtlich. Fahrpläne sind an der Bahnkasse Tullastraße zum Preise von 2.50 M das Stück erhältlich.

Karlsruhe, den 10. Mai 1922.

**Städtisches Bahnamt.**

## Erholungsheim der Stadt Karlsruhe in Baden-Baden.

Wieder eröffnet seit 1. Mai ds. Js. Anmeldung und Auskunft beim

**Städt. Krankenhaus.**

## Vereinsbank Karlsruhe e. G. m. b. H.

Wir bitten um Einreichung der Einlage- und Sparbücher zwecks Abrechnung, wobei auch die Auszahlung der Dividende auf die vollen Geschäftsanteile erfolgt.

**Der Vorstand.**

## Badischer Frauenverein.

Zu einer **Hauptversammlung** des Ortsvereins Karlsruhe laden wir die hiesigen Mitglieder sämtlicher Abteilungen unseres Vereins auf **Freitag, den 19. Mai ds. Js., nachmittags 4 Uhr** in den **Sitzungssaal des Badischen Roten Kreuzes** (Stefanienstraße 74) ergebenst ein und bitten wegen der Wichtigkeit der Verhandlungsgegenstände um vollzähliges Erscheinen.

**Tagesordnung:** 1) Satzungsänderung, der Entwurf der neuen Satzung liegt auf unserer Kanzlei, Gartenstraße 49 zur Einsicht auf, 2) Gründung eines Zweigvereins Karlsruhe, 3) Festsetzung der Zahl der Vorstandsmitglieder und Wahl derselben, 4) Mindestbeitrag der Mitglieder.

**Der Vorstand.**

## Festhalle

Samstag, den 13. Mai 1922, abends 7½ Uhr

# Frühlingsfeier

des

**Lehrer-Gesangvereins**

(Konzert mit nachfolgendem Tanz)

Mitwirkende:
Hedy **Iracema-Brügelmann,** das **Hornquartett** des Badischen Landestheaters.

Musikalische Leitung:
Prof. **Heinrich Kaspar Schmid.**

**Konzertkarten:** 20, 15, 8, 6 und 4 Mark, **Tanzkarten** für Nichtmitglieder zu 20 Mk. in der Musikalienhandlung **Fritz Müller,** Kaiserstr., und an der Abendkasse.

## Konzerthaus. Badische Lichtspiele

Donnerstag, 11. Mai — Samstag, 13. Mai, jeweils 6 Uhr nachm. und ½9 Uhr abends

**Reise durch Griechenland**
(mit Vortrag)
**Fleischfressende Pflanzen.**
**Das zahme Tier.**
**Krieg u. Frieden im feuchten Element**
**Großstadtfeuerwehr.**
**Voranzeige!**
Ab Montag, den 15. Mai 1922.
**Im Kampf mit dem Berge.**

Verkaufsstellen wie bekannt, siehe Plakatsäulen.

## Vier Jahreszeiten.

Dienstag, den 16. Mai, abends 8 Uhr

**Gesangs-Abend**

veranstaltet von Fräulein **Luise Spitz** mit ihren **Schülerinnen.**

**Programm zu 6 Mk.** als Eintrittskarte gültig, ist in den Musikalienhandlungen von **Müller** und **Tafel** und an der **Abendkasse** erhältlich.

## Eintrachtsaal.

Heute Donnerstag, den 11. Mai, abends 7½ Uhr

# Ludwig Egler

**Lieder zur Laute.**

Karten zu Mk. **20.—,** Mk. **15.—** und Mk. **8.—** (mit Steuer) in der Musikalienhandlung **Fritz Müller,** Kaiserstraße, Ecke Waldstraße. — **Telephon 388.**

**Auf dem Transport beschädigte Eier** billigst abzugeben.
**Ch. Schäfer, Nowack-Anlage 7.**

## Deutsche Demokratische Partei
### Ortsverein Karlsruhe.

**Freitag, den 12. Mai, abends 8 Uhr,** spricht im Saal 3 Schrempp (Waldstraße)

**Reichstagsabgeordneter Dr. L. Haas**
über
**Genua, der deutsch-russische Vertrag und die Folgen für Deutschlands auswärtige Politik.**

Wir bitten unsere Mitglieder um zahlreiches Erscheinen. Gäste willkommen.

**Der Vorstand.**

## STADTGARTEN

Samstag, den 13. Mai 1922, nachmittags ½4—½7 Uhr:

**Frühlingsfest mit Sommertagszug**
— Kinderzug, Reigen, Gesangsaufführungen. —
**Doppel-Konzert**
ausgeführt vom **Musikverein Harmonie,** Leitung Herr Hugo Rudolph, und der **Städt. Schülerkapelle,** Leitung Herr Hauptlehrer Wölfle.

**Eintritt** (auch für den Tiergarten): Inhaber von Jahreskarten 3 Mk., Sonstige 5 Mk. (einschl. Lustbarkeitssteuer), Kinder je die Hälfte. Programm mit Zugsordnung 1 Mk.

Außer den beiden Eingängen (Nord und Süd) ist auch der alte (östliche) Stadtgarteneingang, links von der Festhalle, geöffnet.

**Im Falle schlechter Witterung wird die Veranstaltung auf Mittwoch, den 17. Mai d. Js., nachmittags ½4 Uhr, verlegt.**

**Vorverkauf:** Verkehrsverein, Kiosk beim Hotel Germania und Stadtgartenschalterkassen.

## Karlsruhe ◆◆ Festhalle.

**Montag, den 15. Mai, abends ½8 Uhr,** findet auf vielseitigen Wunsch im **großen Saale der Festhalle** eine

**Wiederholung des**

# Boettge-Gedenk-Konzertes

der **Harmonie-Kapelle** statt.

**VORTRAGSFOLGE:**

1. **Kaiser Barbarossa.** Feldstück der heroisch-ritterlichen Trompeter. u. Pauker-Kunst. (Thurnir zu Cöln 1179, nach Rüxner)
2. **„Freue dich Germania"!** Chorgesang zu Ehren der heiligen Elisabeth von Thüringen (13. Jahrhundert)
3. **Ouvertüre** zu „Iphigenia in Aulis" von Gluck (um 1772). (Mit Schluß von W. A. Mozart)
4. **Marschlieder der Landsknechte,** in Originalbesetzung um das Jahr 1490
5. **Tonbilder** aus „Siegfried". Zweiter Tag aus der Trilogie „Der Ring des Nibelungen". (Erste Aufführung am 16. August 1876 zu Bayreuth) . . . . . R. Wagner
6. **Zwei altbadische Märsche** aus der Zeit des Markgrafen Ludwig Wilhelm (1677—1707)
7. **Prinz Eugen, der edle Ritter,** nach der ältesten Aufzeichnung
8. **„Rhapsodie"** über Altschwäbische Volksweisen . Kaempfert
9. **„Alt Wien",** Perlen aus Lanner's Walzern, angereiht Kremser
10. **Historische Märsche vom 13.—18. Jahrhundert.** Fanfare Der alte Dessauer. Hohenfriedberger. Torgauer Präsentiermarsch. Rheinströmer. Möllendorfer. Parademarsch der Spielleute. Yorkmarsch. Finale.

Sämtliche Stücke sind von A. Boettge zusammengestellt und für Originalbesetzung und Harmoniemusik (ehemal. Militärmusik) eingerichtet worden. Die historischen Instrumente hat das Heeresmuseum für dieses Konzert zur Verfügung gestellt.

**Karten** unnumeriert zu 8 Mk. (einschl. Lustbarkeitssteuer und Einlaßgebühr), numeriert zu 12 Mk. sind im Vorverkauf zu haben bei der Musikalienhandlung **Fritz Müller,** Kaiserstr., Zigarrengeschäft **Meyle,** Marktplatz, Zigarrengeschäft **B. Holz,** Ecke Mathy- und Karlstraße und im **Fremdenverkehrsverein.**

Am **Samstag, den 13. Mai 1922** gelangt in den durch Aushang kenntlich gemachten Metzgereien

**prima ausländisches**

# Mastochsenfleisch

zu Mk. **30.—** pro Pfund zum Verkauf.

**Freie Metzger-Innung Karlsruhe.**

## Colosseum

Sandbichlers Bauern-Theater
Donnerstag, 11. Mai, abends 8 Uhr
**Der Sonnwendhof**
Volksschauspiel in 5 Akten von S. H. Mosenthal.

**Ihr Paßbild** in wenigen Minuten nur im Photograph. Atelier, Herrenstr. 38.

Vollendete Haar- u. Bartkur mit Schneiders garantiert echter Brennessel-Haartinktur nach indischer Art gebraut. Preis d. kl. Fl. 20 M., „ „ halb. „ 30 M., „ „ Literfl. 45 M.

Schuppen- u. Haarpomade **Manisol** 60 g 27 M., 150 g 45 M.

**Bart-**kräuter-Wasser kl. Flasche 15 M., gr. „ 25 M.

Von **Läusen** garant. in 12 Minuten **befreit** durch **Schneiders „Mors"** ½-l-Fl. 40 M., ¼ „ „ 25 „

**Gg. Schneider & Sohn** Erstes württemb. Haarheilinstitut. 27jährige Tätigkeit in Behandlung aller Haar- und Bartwuchsstörungen. Stuttgart, Gymnasiumstraße 21 A, Telefon 5206. Verkaufsniederlage: **Adolf Dürr,** Herren- und Damenfriseur, Karlsruhe, gegenüber dem Hauptbahnhof.

## Evangelische Kirchengemeinde
**Karlsruhe - Mühlburg.**

### Einladung.

Samstag, den 13., Sonntag, den 14. und Montag, den 15. Mai findet in sämtlichen Räumen des Gemeindehauses zu den „Drei Linden"

# Ein großer Basar

zugunsten des Glockenfonds der Karl-Friedrich-Gedächtnis-Kirche statt.

Verkauf von Gegenständen verschiedenster Art — Erfrischungen — künstlerische Darbietungen — Sonntag von 11—1 Uhr Konzert — täglich ab 8 Uhr Tanz im mittleren Zimmer.

**Beginn:** Samstag nachmittag 3 Uhr, Sonntag und Montag vormittags 11 Uhr.
**Verkaufsschluß:** jeweils 10 Uhr abends.
**Eintrittspreise:** Tageskarten Mk. 2.—, für Kinder unter 14 Jahren Mk. 1.—
**Dauerkarten** für Erwachsene Mk. 5.—

Während der Veranstaltung sind die Räume der „Drei Linden" für den öffentlichen Verkehr geschlossen.

Wir bitten um zahlreichen Besuch.

**Der Ausschuß.**

## Welt-Kino

Kaiserstr. 133. Teleph. 5448.

**Macistes Abenteuer**
II. Episode.
**Kampf gegen List u. Verderben.**

Badisches Landestheater.
Donnerstag, 11. Mai, 5½ bis 10 Uhr, M 30.—
Abonnement B 3. Th. Gem. B. V. B. Nr. 1—100 u. 2901—3000
**Peer Gynt.**

# Wie des Lebens Würfel fielen.

**Roman von Fr. Lehne.**

(68) —— (Nachdruck verboten).

Zwei Tage später hörte Gilda von Tante Agnes, daß er gekommen.

Ganz braun wie ein Mulatte sähe er aus, berichtete die alte Dame eifrig; von weitem habe sie ihn schon gesehen.

Gilda erwiderte nichts darauf; anscheinend gleichmütig hatte sie es angehört. Tante Agnes sagte weiter nichts.

Gilda ging hinauf in ihr Zimmer — sie mußte allein sein. Nun atmete sie wieder die Luft seines Heimatstädtchens zu gleicher Zeit mit ihm.

Und sie dachte an die lieben Worte, die er damals bei ihrem ersten Begegnen für die Heimat gehabt — — ob er jetzt wieder so empfand? Heute konnte sie ihn begreifen, da nach ihren Irrfahrten die Ruhe der Kleinstadt sie umspann.

Sein Bild trat greifbar deutlich vor ihren Augen. Sie streckte die Arme weit aus. — „Traugott, du Lieber!" murmelten ihre Lippen.

Jetzt war ihr der Name so lieb und vertraut geworden — nichts Lächerliches, Altmodisches hatte er mehr für sie.

Vor Sehnsucht verging sie bald.

Ob er wohl wußte, daß sie hier war? Sicher hatte es ihm seine Mutter gesagt.

Und wieder waren zwei Tage vergangen, zwei lange Tage, ohne daß sie ihn gesehen.

Hatte sie gar die Hoffnung gehabt, er würde kommen, würde sie aufsuchen?

Nein, das gab sein Stolz nicht zu. Sie kannte ihn. Wenn sie noch etwas für sich erhoffte, dann war es an ihr, die ersten Schritte zu tun.

Das Herz war ihr so voll. Unbeschreiblich sehnte sie sich nach ihm — nach seiner kraftvollen, gefestigten Männlichkeit. —

Die Sonne war untergegangen. Es fing an zu dämmern.

Morgen war nun der Tag, für den sie ihre Abreise festgesetzt.

Ungeduld quälte sie beinahe bis zur Unerträglichkeit. Immer stand sie an ihrem Fenster und schaute mit sehnenden Augen nach seinem Hause hinüber.

Traugott!

Mit aller Inbrunst und Kraft wünschte sie ihn zu sehen. Und dann nahm sie in einem plötzlichen Entschlusse den großen weichen weißen Hut zur Hand.

„Tante Agnes, ich gehe eben nochmal fünf Minuten an die Luft!" rief sie in die Küche hinein, in der Tante Agnes damit beschäftigt war, das Teegeschirr abzuspülen. „Der Abend ist so verlockend — ich will noch Abschied vom lieben Allstedtchen nehmen! Ich komme gleich wieder!"

Sie lenkte ihre Schritte dem nahen Stadtwäldchen zu. Dort wußte sie ein gar verschwiegenes Plätzchen, wo sie früher oft mit Traugott gesessen, wenn sie in Allstedt gewesen.

Sie mußte an seinem Hause vorüber.

Das Herz schlug ihr doch gewaltig. Sie zögerte; ihre Schritte hafteten am Boden: war es ihrer nicht unwürdig — war es nicht unweiblich, einem Manne nachzulaufen? Was mußte er denken, wenn er sie jetzt um diese Zeit in vorgerückter Abendstunde noch sah?

Aber es war etwas in ihr, das sie unwiderstehlich weiter trieb. Ein Glückshunger, eine Sehnsucht nach Liebe und Zärtlichkeit lebten in ihr, daß sie alle Bedenken aufgab — einmal mußte die Entscheidung fallen. Und wollte er nichts mehr von ihr wissen, dann hatte sie abgeschlossen mit allem Glück. — Dann blieb ihr einzig die Kunst. Aber sie war so sehr Weib geworden, daß ihr jetzt die Liebe des geliebten Mannes höher als alles andere stand — und sie wiederzugewinnen, würde sie auch eine Demütigung nicht scheuen.

Mit niedergeschlagenen Augen hastete sie an seinem Hause vorüber, ohne nach rechts und links zu blicken, um dann den breiten, schattigen Promenadenweg im Stadtwäldchen einzuschlagen, dessen dichtes Grün ihre weiße Gestalt bald in sich aufnahm.

In ihrer Befangenheit hatte sie den Mann auf dem Balkon nicht bemerkt, der da in Behaglichkeit und Träumerei seine Abendzigarre rauchte und dessen Blicke sehnsüchtig das kleine Haus suchten, in dem Agnes von König wohnte und das jetzt etwas so Köstliches barg — und doch für ihn Unerreichbares.

Aber das mußte vorbei sein — für immer. Endlich mal einen Strich darunter gemacht.

Wie war ihm doch zumute gewesen, als die Mutter ihm gesagt, Gilda sei bei Fräulein von König als Gast.

Die ganze Vergangenheit war wieder lebendig geworden, all das zum Leben erwacht, dem er hatte entfliehen wollen, seit er wußte, daß das Weib seiner ungestillten Sehnsucht in fast unmittelbarer Nähe von ihm weilte.

Er preßte die Fäuste gegen die Augen und stöhnte:

„Gilda — Gilda Manborg!"

In all ihrer wundervollen Schönheit und Süße sah er sie vor sich. Gab es denn etwas Köstlicheres als diese Frau, nach der die Sehnsucht ihm das Blut verbrannte — die ihn aus dem Vaterland getrieben, weil er es nicht hatte ertragen können, sie als Eigentum eines andern zu wissen.

Er wußte wie weich und süß Gilda Manborgs Lippen waren und die Erinnerung daran ließ ihn nicht — das zog und zerrte, daß er innerlich nie zur Ruhe kommen konnte — so sehr er auch seinen Stolz zu Hilfe nahm.

Da plötzlich in seine Gedanken hinein sah er eine weiße Gestalt an seinem Hause vorüberhuschen.

Er sprang auf und starrte ihr über den Balkon geneigt, nach.

„Das war — das war doch." —

Aeffte ihn ein Trugbild seiner Sinne! Das war doch Gilda Manborg — nein, keine Täuschung war es, solch' metallisch schimmerndes Haar hatte nur eine — so stolz und königlich schritt nur eine.

Der Mann atmete tief auf. — Eine Deutung nur ließ es zu, daß sie sich hier vor seinem Hause hatte sehen lassen.

Er warf seine Zigarre fort und stürmte ihr nach. Ah, weg mit dem beleidigten Stolz — was wollte er noch — wenn das Glück da soeben lockend an ihm vorbeigeschritten. — Er brauchte ja nur die Hand ausstrecken, dann hielt er es — sein Gefühl sagte es ihm — ein Tor, wenn er es nicht tat.

Bald sah er die weiße Gestalt Gildas vor sich herschreiten; unauffällig folgte er ihr, sie immer im Auge haltend.

Leise rauschte der Wind in den Zweigen, und berauschend duftete der Flieder.

Ein kleiner Seitenpfad führte ihn vom Hauptweg ab — er hatte dadurch Gelegenheit, etwas später Gildas Weg zu kreuzen. Er beschleunigte seine Schritte, und nicht fünf Minuten dauerte es, daß er ihr begegnete.

Als sie ihn so unvermutet vor sich sah, lief ein flammendes Rot über ihr Gesicht, daß ihr inbrünstiger Wunsch sich erfüllt hatte.

Wo kam er aber her um diese Zeit?

Hatte ihn die gleiche Sehnsucht wie sie getrieben? Unwillkürlich blieben beide zu gleicher Zeit stehen, und mit trunkenen Blicken schauten sie sich an. Und sie sah, daß er älter geworden — hager sein tief gebräuntes Gesicht, in dem der Ausdruck noch härter, fester geworden, und in silbernem Schein schimmerte es an seinen Schläfen.

Das Bild der geliebten Frau trank er förmlich in sich hinein.

Wie war sie sinnverwirrend schön in ihrer mädchenhaften Verlegenheit.

„Durchlaucht," sagte er da leise, grüßend an seinen Hut fassend.

Sie wurde blaß. Der Freudenschimmer in ihren Augen erlosch. Wenn er so förmlich sein wollte — warum redete er sie denn überhaupt an?

(Schluß folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

# Aus Baden

### Die Baukosten für Kleinwohnungen

werden oft dadurch unnötig vergrößert, daß die Festigkeit der Baustoffe nicht voll ausgenutzt wird. Oftmals werden — um nur ein Beispiel zu nennen — zu starke Deckenbalken, überhaupt zu große Holzstärken verwendet, lediglich, weil es so herkömmlich war oder den Berechnungen veraltete Unterlagen zugrunde gelegt wurden. Wir dürfen heutzutage nicht mehr mit allzureichlichen Sicherheiten rechnen wie vor dem Kriege, wo bisweilen eine zehnfache Sicherheit noch überschritten wurde. Wir müssen unsere Baustoffe richtig kennen lernen, wir müssen ergründen, was wir ihnen zutrauen dürfen. Die bisher üblichen Angaben aus Vorkriegszeiten sind vielfach überholt, werden aber, zumal sie zum Teil gesetzlich vorgeschrieben sind, noch immer in den statischen Berechnungen verwendet und sind deshalb mit die Ursache der teuren Wohnungsbauten.

Das Gleiche gilt für die Belastungsannahmen, die ebenfalls häufig viel zu hoch und vor allem an den verschiedenen Orten ganz verschieden sind. Man denke nur an die Zahlen für Winddruck und Schneelast! Wie oft sind nicht gerade sie die Ursachen erheblicher und völlig nutzloser Baukostenverteuerung geworden!

Auf diesem äußerst wichtigen Gebiete Klarheit zu schaffen und dadurch an der Verbilligung der Wohnungsbauten aufgrund wissenschaftlicher Untersuchungen mitzuwirken, hat sich die „Deutsche Bauunormung", eine Fachgruppe der Reichshochbaunormung, als Ziel gesetzt. Namentlich sind es die zwei ihr angehörenden Arbeitsausschüsse „für Vereinheitlichung technischer Baupolizeibestimmungen und für Holz", die die Aufgabe haben, für ganz Deutschland einheitliche, zuverlässige und den gegenwärtigen Verhältnissen entsprechende Rechnungsunterlagen durchzuprüfen und festzusetzen, so daß einerseits dem wirtschaftlichen Bedürfnis, andererseits den Anforderungen der Sicherheit Rechnung getragen wird.

### Zum Konzertsingen der Männergesangvereine des Gaues Karlsruhe.

Der Bad. Sängerbund, jetzt wohl der stärkste unter allen deutschen Bünden, hat die ihm angehörenden Vereine in Gaue zusammengefaßt, deren Aufgabe es ist, in ihrem Kreis das allgemeine Interesse und die Begeisterung für das deutsche Lied, dieses Kleinod, das uns keine Macht der Welt rauben kann, zu hegen und zu steigern. „Vom See bis an des Maines Strand" versammeln von Zeit zu Zeit die einzelnen Gaue ihre Vereine zu gemeinsamem Zusammenwirken. Zum erstenmal geschieht das im Gau Karlsruhe am 14. Mai. Es ist kein Wettgesang, kein Wertungssingen; das deutsche Lied will hier erklingen zur Freude der Sänger, zur Freude und zur Erhebung der Zuhörer. Kein Mißklang unter den einzelnen Vereinen wird daher entstehen. In langer mühevoller Arbeit hat jeder die Vorbereitungen geleistet und wird nach dem Maße der zur Verfügung stehenden Kräfte sein Bestes leisten. Eine Klassifizierung nach Sängerzahl ist daher vermieden worden. Und als Symbol der Zusammengehörigkeit, des gemeinsamen Strebens werden am Schluß des Konzertes alle Vereine zusammen in einem Massenchor dem Lied ihre Huldigung darbringen. Möge der Gausängertag das Interesse und die Wertschätzung für den deutschen Männergesang in weite Kreise tragen und ein Ansporn sein, auch in Zukunft nicht zu rasten und zu rosten.

### 170er-Tag in Offenburg.

Auch in Offenburg, der alten Garnison des ehemaligen Infanterieregiments Nr. 170 rüstet man sich, den ersten Kameradentag ehemaliger Angehöriger des Regiments zu begehen. Der Regimentstag findet am 12. und 13. August ds. Js. statt. Vorgesehen ist für den 12. August, abends 8 Uhr, Begrüßung und Festbankett — gemütliches Zusammensein — mit Lichtbildervortrag aus der Friedens- und Kriegsgeschichte des Regiments sowie sonstige Darbietungen. Am Sonntag, den 13. August, vormittags, Gottesdienst sowie gemeinsamer Besuch des Ehrenfriedhofes mit Gedenkfeier für die gefallenen und verstorbenen Kameraden. Danach Mittagessen in den früheren Kompagnie-Stammlokalen, Promenadekonzert der Stadtkapelle Offenburg. Nachmittags Festkonzert und kameradschaftliches Beisammensein auf der Festwiese mit Tanz usw. Teilnehmer sind Angehörige des Regiments sowie von Formationen, die aus dem Regiment hervorgegangen sind — Brigade-Ersatzbataillon 84, Ersatzbataillon Res.-Inf.-Regt. 110, Ers.-Inf.-Regt. Nr. 29, Regiment Nr. 469 und 470 sowie Armierungsbataillon Nr. 107. Auskünfte erteilt und Anmeldungen nimmt entgegen Franz Müller, Offenburg, Gerberstraße 11.

### Tagung des Feuerwehrverbandes.

t. **Bruchsal**, 10. Mai. Die gestern hier abgehaltene Landesausschußsitzung des Badischen Feuerwehrverbandes, die von dem Präsidenten Stadtrat Ueberle-Heidelberg geleitet wurde, war von Vertretern sämtlicher Kreise besucht. Die Sitzung befaßte sich u. a. mit den Gebühren für Automobilspritzen bei der Ueberlandhilfe, und es wurde mitgeteilt, daß in Bälde ein Abschluß zu erwarten ist, der die gegenseitige Hilfe mit Autospritzen zwischen Baden und Württemberg sichert. Der Gebührenregelung für die Kosten, die durch Eingreifen einer Automobilspritze bei einem auswärts zu löschenden Brande entstehen und die ganz beträchtlich sind, schloß sich der Landesausschuß an. Die direkten Kosten, wie Oel- und Benzinverbrauch, müssen von der die Spritze anfordernden Gemeinde getragen werden, während die indirekten Kosten wie Abschreibung, Instandhaltung usw. auf die Landesfeuerwehrunterstützungskasse fallen. Als nächster Tagungsort wurde Karlsruhe bestimmt, deren Feuerwehren im September d. J. das 75jährige Stiftungsfest feiern.

### Konditorentagung.

t. **Pforzheim**, 10. Mai. Der Badische Konditorenverband hielt in diesen Tagen hier seinen 23. Verbandstag ab, zu dem sich u. a. auch der 1. Vorsitzende des Deutschen Konditorenbundes Fehre-Dresden, sowie Vertreter der württembergischen, bayerischen und hessischen Landesverbände, der Handelskammer Karlsruhe und des Bad. Bäckerinnungsverbandes eingefunden hatten. Im Verlauf der Tagung wurde eine Reihe rein geschäftlicher Angelegenheiten erledigt. Das Vermögen des Verbandes beträgt rund 33 400 Mk. Vor allem beschäftigte sich die Tagung mit Fragen der Arbeits- und Verkaufszeit an Sonn- und Feiertagen. Dem Geschäftsführer des Bad. Konditorenverbandes Freund wurde der Dank für seine Tätigkeit ausgesprochen. Besprochen wurde auch die schwierige Lage des Deutschen Konditorenbundes, für dessen Fortbestand umfangreiche Mittel, die heute fehlen, zu bewilligen sind. Von dem Vertreter des württembergischen Landesverbandes wurde eine stärkere Vertiefung der freundnachbarlichen Beziehungen zwischen dem badischen und württembergischen Landesverband gewünscht, die auf die übrigen süddeutschen Landesverbände auszudehnen sind.

*

t. **Pforzheim**, 10. Mai. Ein schwerer Diebstahl wurde letzter Tage hier verübt. Aus dem Büro der Fahndungspolizei wurden 8 Silberbarren im Gewicht von je mehreren Kilogramm gestohlen. Die von einem Fabrikdiebstahl herrührenden Silberbarren waren seinerzeit von der Fahndungspolizei beschlagnahmt und in ihren Räumen aufbewahrt worden.

t. **Mannheim**, 10. Mai. Aus dem Neckar wurde die Leiche der 22jährigen Fabrikarbeiterin A. Trescher von Bürstadt geländet. Die Lebensmüde hatte aus Furcht vor Strafe Selbstmord begangen.

t. **Heidelberg**, 10. Mai. Bei den Ausschachtungsarbeiten zum Neckarkanal am Schwabenheimerhof stieß man auf Ueberreste einer römischen Begräbnisstätte (an der römischen Heerstraße von Ladenburg nach Heidelberg). U. a. wurden zwei kleine Steinsärge freigelegt, in denen man Knochenreste, ein kleines Oellämpchen aus Ton und ein Tongefäß fand. — Die Mitteilung, daß die Arbeiten am Neckarkanal zwischen Schlierbach und Heidelberg noch im Mai in Angriff genommen würden, ist unrichtig; vor 1926 kommt es kaum zum Kanalbau oberhalb Heidelbergs.

t. **Waibstadt** bei Neckarbischofsheim, 10. Mai. Durch Brandstiftung wurde die Scheuer der Witwe Keidel eingeäschert. Die Flammen sprangen auch auf die große Pfarrscheuer über und äscherten diese gleichfalls ein. Ebenso wurde das Wohnhaus der Witwe Keidel schwer mitgenommen. Der Brandstifter wurde in der Person eines bei der Brandgeschädigten untergebrachten Zwangszöglings ermittelt.

t. **Falkensteig** b. Freiburg, 10. Mai. In der Nähe von Hirschsprung wurde auf dem Bahnkörper der Höllentalbahn die Leiche eines etwa 30 Jahre alten Mannes mit abgefahrenem Kopf aufgefunden. Es liegt offenbar Selbstmord vor.

t. **Säckingen**, 10. Mai. In der Nähe von Niederschwörstadt wurde ein Schmuggler von einem Grenzaufseher erschossen.

t. **Konstanz**, 10. Mai. Zu dem Brand in dem Schuppenkomplex der Lagerhausgesellschaft M. Stromeyer wird noch berichtet, daß fast ausschließlich Bestände von Holzkohlen, die für die Industrie bestimmt sind, dem Feuer zum Opfer fielen. Als Ursache ist Selbstentzündung ausgeschlossen; man vermutet Brandstiftung. Der Schaden wird auf mehrere Millionen Mark angegeben.

**Kleine Mitteilungen.** In Malsch bei Wiesloch konnte Altbürgermeister Knopf seinen 80. Geburtstag feiern. — In Weisenbach bei Gernsbach geriet der Schaffner R. Wasmer beim Rangieren zwischen zwei Wagen und erlitt gefährliche Quetschungen. — Das Badische evang. Landeskirchengesangfest wird nun am Sonntag, den 18. Juni in Freiburg abgehalten werden.

# Aus Nachbarländern

t. **Stuttgart**, 10. Mai. Aus einer Wohnung wurden, während die Inhaberin auf einem Ausgang abwesend war, Schmucksachen im Wert von 600 000 Mark gestohlen. Als Täter wurde der 21jährige Mechaniker Fritz Schmidt verhaftet. Die Schmucksachen, die zum Teil schon in dritte Hände übergegangen waren, konnten restlos wieder beigebracht werden.

# Aus dem Stadtkreise

**Die Eisheiligen.** Der Umstand, daß häufig im Mai Kälterückfälle vorkommen und bis in die Mitte des Monats hinein Nachtfröste auftreten, hat den Volksmund veranlaßt, eine Anzahl von Heiligen, deren Namen in den Mai fällt, als Eisheilige zu bezeichnen. Allgemein werden dazu Pankratius, Servatius und Bonifatius gerechnet, der Tage des 12., 13. und 14. Mai. In manchen Orten gilt noch Mamertus (11.) als Eisheiliger, und in der kalten Sophie (15.) gibt man den unfreundlichen Gesellen noch eine weibliche Weggenossin. Es wäre aber falsch, anzunehmen, daß die Tage der drei Eisheiligen unter allen Umständen einen kritischen Verlauf nehmen. Die Bezeichnung, die ihnen der Volksmund gegeben hat, soll im wesentlichen feststellen, daß vor Mitte des Mai unsere Saaten und Baumpflanzen vor Frösten nicht gefeit sind. Manchmal treten die Kälterückschläge sehr pünktlich an den Tagen der Eisheiligen auf, manchmal verspätet, meistens etwas früher. Woher die eigentümliche Naturerscheinung kommt, konnte bisher noch nicht endgültig festgestellt werden. Nach einer Auffassung hängt sie mit dem infolge der milden Witterung stattfindenden Abtreiben der Eisberge von den Nordpolargegenden nach dem Süden zusammen, nach einer anderen Meinung hat sie folgende Ursache: die Erwärmung des Kontinents wirkt aufsaugend auf die kühle Luft der Umgebung. Treffen dann die Luftströme aus dem Nordosten ein, so wird heitere, kühle Witterung bevorstehen, die zu Nachtfrösten führen kann. Da wir in diesem Jahre eine besonders große Zahl Rückfälle aus der Wärme des Frühlings in die Winterkälte hatten, ist anzunehmen, daß die Eismänner früher als sonst an uns vorübergezogen sind und daß sie uns jetzt mit ihrem Besuch verschonen werden.

**Die Fahrpreise bei der Städtischen Straßenbahn** erfahren von heute an eine weitere Steigerung. Alles Nähere wolle aus der Anzeige in der heutigen Nummer ersehen werden, wobei wir besonders auf die Aenderung des § 9 der Beförderungsbedingungen hinweisen möchten, welche lautet: „Jeder Fahrtausweis, mit Ausnahme der Wochenkarten jeglicher Art, berechtigt den Inhaber, ein Kind unter 6 Jahren unentgeltlich mitzunehmen, sofern für dieses Kind kein besonderer Sitzplatz beansprucht wird. Je 2 Kinder im Alter bis zu 10 Jahren werden in Begleitung eines Erwachsenen auf je einen Fahrschein befördert." Letztere Bestimmung soll den Eltern die Ausflugsgelegenheit erleichtern.

**Einfuhr von Auslandskohlen.** Wie die Handelskammer Frankfurt mitteilt, ist nach einem Rundschreiben des Reichskommissars für Kohlenverteilung die Einfuhr von Kohlen aus dem Ausland nunmehr gestattet worden. Dem Großhandel wird auf Ersuchen die Einfuhrerlaubnis erteilt. Steuern und Zölle werden auf diese Auslandskohlen nicht erhoben. Es besteht für die einführende Firma nur die Verpflichtung, die Verbraucher oder Zwischenhändler dem Reichskohlenkommissar nachzuweisen. Da die Inlandspreise keine großen Unterschiede gegenüber den Auslandspreisen mehr aufweisen, so dürfte durch diese Maßnahme eine Versorgung für den Hausbrand für den kommenden Winter gesichert erscheinen.

**Ausfuhr von Milcherzeugnissen aus Bayern und Württemberg.** Die bayerischen und württembergischen Verordnungen, durch die die Ausfuhr von Milcherzeugnissen gewissen Beschränkungen unterworfen waren, werden auf den 15. Juni endgültig außer Kraft gesetzt werden. Die Gültigkeitsdauer dieser Verordnungen wurde vom 15. Mai bis 15. Juni hinausgeschoben mit Rücksicht darauf, daß infolge der Ungunst der Witterung in diesem Jahre voraussichtlich mit einem späteren Weidegange der Kühe bezw. mit einem späteren Einsetzen der Grünfütterung zu rechnen ist. Es empfahl sich aber, die einschlägigen Verordnungen erst dann aufzuheben, wenn die Gefahr von Störungen der Milchversorgung in Bayern und Württemberg auf das geringst mögliche Maß herabgedrückt ist.

**Der Paketverkehr zwischen Deutschland, Lettland und Litauen** wird am 15. Mai neu aufgenommen. Es sind zunächst nur gewöhnliche, nicht sperrige Postpakete ohne Nachnahme bis 10 Kilogramm Gewicht zugelassen, die auf dem Landwege nach Litauen im unmittelbaren Austausch, nach Lettland über das Memelgebiet und Litauen befördert werden. Nähere Auskunft erteilen die Postanstalten.

**Fahrraddiebstähle.** In den verschiedensten Stadtgegenden wurden in der letzten Zeit wiederholt eine große Zahl von Fahrrädern gestohlen, ohne daß es bis jetzt gelungen ist, die Täter zu ermitteln. Die Wiederbeibringung der gestohlenen Räder stößt auf Schwierigkeiten, weil nur ganz selten die Besitzer der Fahrräder die Fabriknummern anzugeben vermögen. Es empfiehlt sich daher dringend, daß sich jeder Besitzer eines Fahrrades die Fabriknummer notiert.

**Festgenommen wurde:** Ein Knecht, der von der Staatsanwaltschaft Landau wegen Notzuchtsversuchs gesucht wurde.

### Veranstaltungen.

**Liederabend zur Laute.** Auf den heute Donnerstag, den 11. Mai, abends 7½ Uhr, im Eintrachtsaale stattfindenden Liederabend zur Laute von Ludwig Egler sei aufmerksam gemacht. Herr Egler hat ein vollständig neues Programm zusammengestellt. Karten sind noch an der Abendkasse zu haben.

**Bühne und Welt.** Das künstlerisch ausgestattete Plakat von Hermann Müller, einem Schüler von Professor Schnarrenberger, ist nunmehr fertiggestellt und wird ausgehängt. Der Vorverkauf der Eintrittskarten, für den sich schon von hier und auswärts eine rege Beteiligung kundgibt, beginnt Donnerstag, 11. ds. Mts., an der Kasse des Landestheaters, sowie dessen sämtlichen Vorverkaufsstellen, bei Stadtgartenobereinnehmer Bronner und der Musikalienhandlung Fritz Müller.

**Wiederholung des Boettge-Gedenk-Konzerts.** Auf vielseitigen Wunsch sieht sich die Harmoniekapelle veranlaßt, in der Festhalle am kommenden Montag, den 15. Mai, abends halb 8 Uhr, das Boettge-Gedenk-Konzert zu wiederholen. Sämtliche zum Vortrag gelangende Musikstücke sind von A. Boettge zusammengestellt. Die historischen Instrumente hat das Heeresmuseum für dieses Konzert zur Verfügung gestellt. Da der Andrang zu diesem Konzert außerordentlich groß werden dürfte, empfiehlt es sich, schon jetzt Karten bei den Vorverkaufsstellen Musikalienhandlung Fritz Müller, Kaiserstraße, Zigarrengeschäft Meyle, Marktplatz, Zigarrengeschäft B. Holz, Ecke Mathy- und Karlstraße, und im Fremdenverkehrsverein zu kaufen.

### Standesbuch-Auszüge.

**Eheaufgebote.** 9. Mai: Josef Düringer von Obergimpern, Hilfsarbeiter hier, mit Lina Rausch geb. Machauer von Wiesental; Jakob Wanner von Grombach, Feldwebel in Konstanz, mit Luise Maisch von hier; Karl Seiter von hier, Kaufmann hier, mit Johanna Reike von Offenburg; Wilh. Schorpp von Durmersheim, Fabrikarbeiter hier, mit Emma Brecht von Gochsheim; Karl Guggolz von Sulzfeld, Metzger hier, mit Anna Scherle von Königsbach; Rudolf Scholze von Göppingen, Gastwirtsgehilfe hier, mit Maria Galm von Neunkirchen; Adolf Speck von hier, Schreiner hier, mit Hilda Steinöl von Mörschenhardt; Christian Diehl von hier, Uhrmacher hier, mit Emma Lehmann von Schmerkendorf; Robert Weill von hier, Zahnarzt in Heidelberg, mit Grete Karlsruher von Heilbronn; Hugo Mall von Stein, Kaufmann hier, mit Frieda Zipf von hier; Franz Schneider von hier, Metzgermeister hier, mit Emma Hübsch von hier; Paul Huber von hier, Schriftsetzer hier, mit Johanna Welz von hier.

**Geburten.** 4. Mai: Klaus Gerhard, Vater Dr. Johannes Kinkel, Professor. — 5. Mai: Iris Mathilde Emma, Vater Walter Tettenborn, Kaufmann; Lotte, Vater Josef Höcherl, Wagner; Karl Josef, Vater Karl Kistner, Kanzleiassistent; Franz Wilhelm, Vater Wilh. Ketterer, Glasermeister; Gertrud Elisabeth, Vater Alois Grimm, Kassendiener. — 6. Mai: Elfriede, Vater Anton Adelmann, Oberschäfer; Helmut Christian, Vater Arth. Wittemann, Feinmechaniker. — 7. Mai: Alfred Berthold, Vater Alfred Fischer, Steindrucker. — 8. Mai: Erna Pauline, Vater Otto Schmitt, Polizeihauptmann; Erika Gertrud, Vater Rob. Hensen, Maschinenschlosser.

**Todesfälle.** 9. Mai: Wilhelmine Neumann, alt 65 Jahre, Ehefrau des Werkmeisters Hch. Neumann; Amalie Heeger, alt 49 Jahre, Ehefrau des Postassistenten August Heeger.

**Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen.** Donnerstag, den 11. Mai. 3 Uhr: Amalie Heeger, Postassistents-Ehefrau, Wilhelmstraße 56.

# Ueber die Behandlung und Zubereitung von Gefrierfleisch.

Von fachmännischer Seite schreibt man uns:

Das gegenwärtig in den Handel gebrachte Gefrierfleisch (Rind, Schweine oder Hammel) ist nach fachmännischem Urteil im Durchschnitt von guter Beschaffenheit und nicht mehr mit dem in der Zeit der Zwangswirtschaft gelieferten zu vergleichen. Das während dieser Zeit gegen den Genuß von Gefrierfleisch in weiten Bevölkerungskreisen entstandene Vorurteil hat demnach heute keine Berechtigung mehr. Das heute in den Konsum kommende ausländische Gefrierfleisch stammt durchweg von Tieren, die hinsichtlich Qualität dem besten hiesigen Schlachtvieh gleichstehen, somit den Durchschnitt des heimischen Schlachtviehs übertreffen.

Gefrierfleisch kann auf jede Art zum Kochen und Braten verwendet werden. Die Hauptsache ist jedoch immer, daß es vor dem Gebrauch sach- und fachgemäß behandelt wird. Es ist vor allen Dingen notwendig, daß das Fleisch langsam und vorsichtig auftaut. Wird das Fleisch schnell aufgetaut, so platzen die im Innern befindlichen Zellen, und hiermit ist ein erheblicher Verlust an Fleischsaft verbunden. Durch diesen Verlust wird der Wohlgeschmack und das Aroma des Fleisches beeinträchtigt.

Im allgemeinen wird das Gefrierfleisch vom Metzger im aufgetauten Zustande verkauft werden. Sollte die Hausfrau jedoch das Fleisch in unaufgetautem Zustande erhalten, so empfiehlt es sich, es längere Zeit bis zum vollständigen Auftauen in eine Schüssel mit kaltem Wasser zu legen, damit der Auftauprozeß langsam vor sich geht. Es empfiehlt sich, Gefrierfleisch im allgemeinen frühestens einen Tag vor dem Gebrauch zu kaufen. Bleibt das Fleisch in kleinen Stücken noch mehrere Tage liegen, so ist mit einem erheblichen Verlust an Fleischsaft zu rechnen; hierdurch verliert das Fleisch nicht nur an Geschmack, sondern wird auch leicht strohig und trocken.

Das Fleisch, das zum Kochen verwendet werden soll, ist — wie allgemein bekannt — in kaltem Wasser aufzusetzen, damit die im Fleisch enthaltenen Eiweißstoffe austreten können und für die Speisen (Brühe oder Gemüse) zur Geltung kommen. Zu empfehlen ist noch, daß man, nachdem das Wasser, in dem man das Fleisch aufgesetzt hat, zu kochen anfängt, nochmals abgießt, um den möglicherweise entstandenen Gefrierfleischgeschmack zu entfernen. Beim zweiten Aufsetzen ist darauf zu achten, daß das Fleisch nicht wieder mit kaltem Wasser, sondern mit heißem Wasser aufgesetzt wird. Durch das nochmalige Aufsetzen mit kaltem Wasser würde das Fleisch abgeschreckt und sehr schwer weich kochen.

Diesen Vorschriften entsprechend behandeltes Fleisch gibt eine tadellose Brühe, die auch ebenso blank und klar wird, wenn man sie mit Ei abzieht. Soll das Fleisch geschmort oder gebraten werden, so empfiehlt es sich, es mit heißem Wasser abzuwaschen, gut abzutrocknen und in heißem Fett anzubraten oder zu schmoren, damit aller Fleischsaft möglichst im Fleisch festgehalten wird. Vor allen Dingen hüte man sich aber bei allen Zubereitungsarten, das Fleisch in noch nicht vollständig aufgetautem Zustande aufs Feuer zu setzen; denn in diesem Falle würde es immer hart und zähe bleiben.

Fleisch, das roh gegessen werden soll (Schabefleisch), kann, ohne vorher vollständig aufgetaut zu sein, durch die Fleischmaschine gedreht und sofort genossen werden.

Wird Gefrierfleisch diesen Vorschriften entsprechend behandelt, so ist es beim Genuß von frischem Fleisch kaum zu unterscheiden, so daß selbst Sachverständige, die auf diesem Gebiete reiche Erfahrungen haben, den Unterschied oft nicht feststellen können.

# Vom Wetter

**Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.**

**Mittwoch, den 10. Mai 1922.**

**Beobachtungen badischer Wetterstellen** morgens 7⁴⁵

| Luftdr. in NN mm | Temp. C° | Gestr. Höchst-Wärm. | Niedr. Temp. nachts | Winde Richtg. | Winde Stärke | Wetter | Niederschlag d. letzt 24 Std |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Wertheim Seehöhe 151 m | | | | | | | |
| — | 11 | 23 | 9 | — | still | bedeckt | 0,5 |
| Königstuhl Seehöhe 563 m | | | | | | | |
| 765,5 | 9 | 22 | 8 | NW | leicht | heiter | 0 |
| Karlsruhe Seehöhe 120 m | | | | | | | |
| 766,1 | 12 | 26 | 10 | O | leicht | bedeckt | 0,5 |
| Baden-Baden Seehöhe 213 m | | | | | | | |
| 765,9 | 13 | 25 | 8 | O | leicht | bedeckt | 0,5 |
| Badenweiler Seehöhe 420 m | | | | | | | |
| — | 14 | 23 | 14 | O | leicht | halbbd. | 0 |
| St. Blasien Seehöhe 780 m | | | | | | | |
| — | 9 | 21 | 1 | N | leicht | halbbd. | 0 |
| Villingen Seehöhe 712 m | | | | | | | |
| 767,0 | 10 | 21 | 6 | SW | leicht | wolkig | 0 |
| Feldbergerhof (Schw.) Seehöhe 1281 m | | | | | | | |
| 655,7 | 8 | 14 | 6 | W | leicht | wollig | 0,5 |

### Allgemeine Witterungsübersicht.

Auf der Rückseite des über Finland abziehenden Tiefdruckgebietes haben nördliche Luftströmungen über Deutschland etwas Abkühlung mit teilweiser Trübung gebracht; doch fallen nur unerhebliche Niederschläge. Gleichzeitig hat sich über Nordfrankreich ein Teiltief gebildet, das bei seinem Vorübergang auch in Süddeutschland geringen Regen bringen wird. Später ist wieder Ausbreitung des hohen Druckes und Aufheiterung zu erwarten.

**Wetteraussichten für Donnerstag, den 11. Mai:** Zunächst trüb und strichweise geringer Regen, später wieder Aufheiterung, mäßig warm.

**Rhein-Wasserstände morgens 6 Uhr:**

| | 10. Mai | 9. Mai. |
|---|---|---|
| **Schusterinsel** | 2,33 m | 2,[illegible]5 m |
| **Kehl** | 3,29 m | 3,31 m |
| **Maxau** | 5,39 m | 5,49 m |
| „ | — m | mittags 12 Uhr 5,4[illegible] m |
| „ | — m | abends 6 Uhr 5,46 m |
| **Mannheim** | 4,74 m | 4,94 m |

# Tagesanzeiger.

**Donnerstag, den 11. Mai 1922.**

Bad. Landestheater. „Peer Gynt." 5½ bis 10 Uhr.
Städt. Konzerthaus. Badische Lichtspiele. Nachmittags 6 Uhr und abends ½9 Uhr.
Eintrachtsaal. Ludwig Egler. Lieder zur Laute. 7½ Uhr.
Colosseum. Bauerntheater. 8 Uhr.
Welt-Kino. Neues Programm.
Künstlerspiele „Excelsior". Sonder-Vorstellung.

# Wirtschafts- und Handels-Zeitung

## Letzte festgestellte Kurse im Freiverkehr.

(Eigener Drahtbericht.)

**Frankfurt, den 10. Mai (abends).**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Belgien | 2370 | Schweiz | 5500 |
| Paris | 2610 | London | 1265 |
| Neuyork | 285 | Italien | — |
| Holland | 11000 | | |

**Tendenz: behauptet.**

*

## Die Gießereien und Armaturenfabriken in Baden.

Nach den Mitteilungen des Statistischen Landesamts waren zu Beginn des Jahres 1921 in Baden über 80 Betriebe vorhanden, die sich mit Eisen- und Metallgießerei befassen. Während die Hälfte dieser Betriebe nur unter- oder nachgeordnete Hilfsbetriebe größerer industrieller Anlagen sind, stellen sich 42 mit zusammen 6000 Arbeitern ausschließlich oder doch vorwiegend und in der Hauptsache als selbständige Gießereien oder Armaturenfabriken dar, darunter sind nur 10 reine Eisengießereien mit nicht ganz 500 Arbeitern. Die bedeutendste und gleichzeitig eine der ältesten der hierher gehörigen Eisengießereien befindet sich in Karlsruhe. Einige wenige Gießereianstalten betreiben nur Metallgießerei; eine Metallhütte im Schwarzwald stellt Guß aus Reinaluminium und hochwertigen Legierungen her. Selbständige Gießereien, die gleichzeitig Eisen- und Metallguß produzieren, sind zusammen 6 mit gegen 300 Arbeitern ermittelt worden. Bei einer ganzen Anzahl von Betrieben, die Armaturen, Baukonstruktionen, Transmissionen, Oefen usw. herstellen, trägt die Arbeitsleistung sehr stark den Charakter der Gießerei, deren Erzeugnisse in besonderen Betriebsabteilungen weiter verarbeitet werden. Hierher gehören 7 Betriebe mit Eisengießerei und zusammen über 3000 Arbeitern und 5 Betriebe mit Eisen- und Metallgießerei und gegen 400 Arbeitern, durchweg Werke, die für die Industrie des Landes von großer Wichtigkeit sind. Den bedeutendsten Gießereibetrieb Mannheims besitzt ein dortiges Werk mit über 800 Arbeitern in seiner Spezialgießerei für Zentralheizungskessel. Eine größere Mannheimer Gießerei hat ihrem Betrieb eine besondere Abteilung für kunstgewerblichen Bronzeguß angegliedert; im übrigen wird Bronzeguß noch von verschiedenen Gießereien des Landes geliefert. Ueberhaupt ist die Gießereiindustrie am Mannheimer Platz entsprechend dessen Bedeutung für die Maschinenindustrie des Landes außerordentlich stark ausgebildet. Von den selbständigen und vorzugsweise als Gießereien anzusprechenden Betriebe kommen auf Mannheim-Stadt allein 12 mit rund 3000 Arbeitern. Insbesondere sind auch die führenden Mannheimer Groß- und Spezialarmaturenfabriken durch große Gießereien ausgezeichnet. Für Stahlgießerei insbesondere kommt u. a. eine Eisen- und Metallgießerei in Mannheim-Neckarau in Betracht. Zahlreich sind auch die Fälle, in denen die Gießereien an Maschinenfabriken u. dgl. als Hilfs- und Unterbetriebe angegliedert sind; es handelt sich hier um Werke, die einen starken Eigenverbrauch von Eisen- und Metallguß haben und diesen Bedarf ganz oder teilweise im eigenen Betrieb erzeugen. Die Zahl dieser Gießereien, zu welchen ganz ansehnliche Teilbetriebe zählen, ist ebenso groß (42), wie die der vorerwähnten selbständigen Gießereien und Armaturenfabriken; es gehören dazu u. a. 28 Eisengießereien, 6 Metallgießereien und 5 Eisen- und Metallgießereien. Maschinen und Einrichtungen für Eisen-, Stahl-, Temper- und Metallgießereien, Sandstrahlgebläse usw. werden von einer angesehenen Durlacher Maschinenfabrik mit Eisengießerei hergestellt, auch eine bedeutende Mannheimer Großarmaturenfabrik führt als Spezialität die Herstellung von Formerei- und Gießereimaschinen. Die Zahl der Arbeiter in den Gießereihilfs- und Unterbetrieben ist nicht ermittelt worden.

## Börse — Handel — Industrie — Gewerbe.

### Mannheimer Effektenbörse.

**Mannheim,** 10. Mai. (Eigener Drahtber.). Die heutige Haltung der Börse war schwächer. Besonders sind chemische Industriewerte gedrückt. Anilin 710 Geld, Bremen Besigheim 1730 Brief, Westeregeln 1500 Brief. Im Verkehr standen Benz 460 Proz., Dampfkessel Rodberg 770 Prozent und Zellstoff Waldhof 800 Prozent. Niedriger waren noch Waggon Fuchs 585 Geld, Karlsruher Maschinenbau 800 Brief, Zement Heidelberg 730 Geld, Rhein Elektra 440 Brief, Freiburger Ziegelwerke 625 Brief, Wayß und Freytag 680 bezahlt, Zuckerf. Frankenthal 860 bezahlt und Zuckerf. Waghäusel 880 bezahlt.

### Frankfurter Börse.

w. **Frankfurt a. M.,** 10. Mai. Im heutigen Börsenverkehr machte sich bei außerordentlich geringer Unternehmungslust eine durchweg schwache Haltung geltend. Die Unsicherheit und die Ungewißheit waren auch heute das Signum der Börse. Die gestern eingetretenen starken Rückgänge brachten auf den meisten Marktgebieten neues Material zum Verkauf heraus, so daß die Kurse mangels Aufnahmewilligkeit des Marktes Einbußen erlitten. Allgemein hörte man auf der Börse die Auffassung, daß an eine Belebung des Geschäfts erst zu denken sei, wenn definitive Einzelheiten über den Ausgang der Konferenz in Genua bekannt geworden seien. In amtlich nicht notierten Werten hörte man vorwiegend Briefkurse. Benz nannte man etwa 480, Brown Boveri 305, Gebrüder Fahr 555, Hansa Lloyd 245, Deutsche Petroleum 1975, Mansfelder Kuxe 20 000. Am Montanaktienmarkt waren besonders Buderus, Deutsch-Luxemburg, Mannesmann, Rheinstahl, Gelsenkirchen stärker in Mitleidenschaft gezogen, Harpener dagegen, 1755 einsetzend, stellten sich 10 Prozent höher. Abgabeneigung bestand ferner für Autowerte. Nekkarsulmer anfangs höher. Hirsch-Kupfer verloren 20 Prozent. Die Nachfrage nach elektro und chemischen Aktien hat fast vollständig aufgehört. Es sind auch auf diesem Gebiete Kursrückgänge zu verzeichnen. Schwach lagen Maschinenfabrik Eßlingen, Waggon Fuchs, Veithwerke, sowie Bremer und Vereinigte Oelfabriken angeboten. Schiffahrtsaktien schwächer. Deutsche Bankaktien unterlagen einem Kursdruck. Oesterreichisch-ungarische erzielten Kursbefestigung. Türken schwächten sich ab. Oesterreichische Staatsbahn setzten bei Beginn 75 Prozent niedriger ein.

Der Dollar, der mit 289 einsetzte, bewegte sich später auf 285. Die Börse schloß schwach. Privatdiskont 4½ Prozent.

### Berliner Börse.

w. **Berlin,** 10. Mai. Auf die Tendenz des Börsenverkehrs übten weniger politische Momente als Erwägungen wirtschaftlicher Art einen Einfluß aus. Man weist auf weitere Meldungen hin, nach denen der Höhepunkt der politischen Konjunktur überschritten sei und erklärt hieraus die Geschäftsunlust und die bei der Spekulation vorherrschende Abgabeneigung. Das Privatpublikum scheint aber an den Verkäufen nur wenig beteiligt zu sein und demgemäß war das Angebot ziemlich beschränkt. Bei der geringen Aufnahmefähigkeit ergaben sich aber auch zum Teil kräftige Rückgänge. So büßten Köln-Neuessener 140, Laurahütte über 200, Deutsche Waffen 110 Prozent ein. Sonst waren im allgemeinen Verluste für Industriepapiere von 10—50 Prozent festzustellen. Farbwerte konnten sich besser behaupten. Bankaktien widerstandsfähiger. Im späteren Verlauf machte sich zeitweise eine leichte Besserung im allgemeinen bemerkbar, die auf Gewinnsicherungen durch Deckungskäufe der Spekulation zurückgeführt wurden. Am Anleihemarkt verloren Türkische Anleihe bei ruhigem Geschäft einen Teil der an den Vortragen erzielten beträchtlichen Gewinne. Dagegen bemerkte man lebhafte Käufe in ungarischen Werten, die sich namhaft höher stellten. Auch österreichische Papiere waren fest, aber bei weniger hervortretender Lebhaftigkeit. Heimische Anleihen behaupteten unter unbedeutenden Schwankungen ihren Kursstand.

Devisenkurse setzten im Vormittagsverkehr höher ein, schwächten sich aber dann bemerkenswert ab und unterlagen auf niedrigem Niveau leichten Schwankungen. Valutapapiere gaben nach.

### Industrien.

**Deutsch-Südamerikanische Export- und Import-Akt.-Ges. (Industrie-Konzern) Mannheim.** Die Aktiengesellschaft ist aus der gleichnamigen G. m. b. H., welche bereits durch ihre Niederlassung Buenos-Aires, ganz besonders in Südamerika erfreuliche Erfolge zu verzeichnen hat, hervorgegangen. Durch die Angliederung einiger führender Industrie-Konzerne Deutschlands ist die Umwandlung in eine Aktiengesellschaft notwendig geworden. Das Stammkapital beträgt 3,3 Mill. Mark. Gründer sind: Ausfuhrvereinigung deutscher Landmaschinen-Fabrikanten A.-G. Berlin, Graf von und zu Bodman, auf Schloß Bodman, Direktor Fritz Norheimer, Ludwigshafen, Direktor Adolf Rauhof, Ludwigshafen, Major a. D. Albr. Ritter, Heidelberg. Den Aufsichtsrat bilden: Direktor Carl Probeck, Ludwigshafen, Vorsitzender, Komerzienrat Franz Ludowici, Heidelberg, stellvertretender Vorsitzender, Freiherr v. Gemmingen-Hornberg in Heidelberg, Ingenieur Josef Tessereaux, Mannheim. Zu Vorstandsmitgliedern wurden bestellt: Direktor Hubert Baum, Mannheim, Direktor Zentgraf, Oberingenieur, in Ludwigshafen, Direktor Dr. Theo Stöpel, Mannheim. Die Geschäftsräume befinden sich in Mannheim R. 1. 4/6.

# Wertpapier- und Devisenmarkt

### Frankfurter Kursnotierungen:

| | 9. Mai | 10. Mai |
|---|---|---|
| Badische Bank | 540.— | 540.— |
| Darmstädter Bank | 301.— | 300.— |
| Deutsche Bank | 590.— | 578.— |
| Diskonto Commandit | 436.— | 432.— |
| Dresdener Bank | 318.— | 314.— |
| Mitteld. Creditbank | 268.— | 263.— |
| Oesterr. Länderbank | 180.— | —.— |
| Pfälzische Bank | 49.50 | 49.10 |
| Rheinische Creditbank | 260.— | 260.— |
| Südd. Diskonto-Ges. | 327.— | 326.— |
| Wiener Bankverein | 64.— | 62.— |
| Württbg. Notenbank | 500.— | 450.— |
| Ottomanbank | —.— | —.— |
| Bochumer Gußstahl | —.— | —.— |
| Gelsenkirchen | 957.— | 902.— |
| Harpener | 1745. | 1740. |
| Laurahütte | 2110. | 1900. |
| Aschaff. Zellstoff | 860.— | 840.— |
| Grün & Bilfinger | 621.— | 620.— |
| Zementw. Heidelberg | 775.— | 730.— |
| Bad. Anilin | 718.— | 710.— |
| Scheideanstalt | 970.— | 942.— |
| Höchster Farben | 665.— | 660.— |
| Chem. Fabr. Mannheim | —.— | —.— |
| Deutsch Uebersee | —.— | —.— |
| Elektr. Licht u. Kraft | 450.— | 425.— |
| Gebr. Junghans | 525.— | 500.— |
| Adler & Oppenheimer | 1550. | 1475. |
| B. Masch. Badenia | —.— | 490.— |
| Maschfabr. Durlach | —.— | 789.— |
| Maschfabr. Gritzner | 1740. | 1698. |
| Haid & Neu | 761.— | 760.— |
| Maschfabr. Karlsruhe | 810.— | 797.— |
| Oberursel | —.— | 645.— |
| Schlinck & Co. | —.— | —.— |
| Schuhfabrik Herz | 500.— | 490.— |
| Elsässer Baumwolle | 1050. | 950.— |
| Spinnerei Ettlingen | 1398 | 1408. |
| Uhrenfabr. Furtwang. | —.— | —.— |
| Waggon-Fabrik Fuchs | 660.— | 585.— |
| Zellstoff Waldhof | 830.— | 800.— |
| Zuckerfabr. Waghäusel | 898.— | 870.— |
| Zuckerfabr. Frankenth. | 866.— | 850.— |
| Benz Motoren | 490.— | 470/65 |
| Mannh. Versich.-Ges. | —.— | —.— |
| Rütgers-Werke | 799.— | 792.— |

### Berliner Kursnotierungen:

| Festverzinsl. Werte | 9. Mai | 10. Mai |
|---|---|---|
| 5% I Dtsch. Schatzanw. | —.— | —.— |
| 5% II „ „ | 99.90 | 99.90 |
| 5% III „ „ | —.— | 100.— |
| 4½ IV—V „ | 87.80 | 87.90 |
| 4½ VI—IX „ | 73.25 | 73.70 |
| 4½ 1924er „ | 96.75 | 96.70 |
| 5% Deutsch. Reichsanl. | 79.50 | 77.50 |
| 4% „ „ | 93.— | 92.30 |
| 3½% „ „ | 87.— | 87.10 |
| 3% „ „ | 129.— | 128.75 |
| Deutsche Prämienanl. | 83.25 | 83.50 |
| 5% Pr. Schatzanw. 1921 | —.— | — |
| 4% Pr. „ 1922 | 99.90 | 100.— |
| 4% Preußische Konsols | 83.25 | 83.25 |
| 3½% „ „ | 67.40 | 67.40 |
| 3% „ „ | 73.90 | 73.50 |
| 4% Bad. Staatsanl. 08/14 | 78.— | 79.— |
| **Eisenbahn-Aktien** | | |
| Schantungbahn | 475.— | 495.— |
| Gr. Berl. Straßenbahn | —.— | —.— |
| Baltimore | 905.— | —.— |
| Prinz-Heinrich-Bahn | —.— | —.— |
| Orientbahn | —.— | —.— |
| **Schiffahrts-Aktien** | | |
| Argo Schiffahrt | 1555. | 1500 |
| Deutsch-Australien | 471.— | 451.— |
| Hamburger Paketfahrt | 385.25 | 390.— |
| Hambg.-Südamerika | 680.— | 680.— |
| Hansa D.-Schiffahrt | 351.— | 345.— |
| Norddeutscher Lloyd | 317.— | 299.50 |
| **Bank-Aktien** | | |
| Berliner Handelsges. | 531.— | 529.— |
| Darmstädter Bank | 301.— | 300.— |
| Deutsche Bank | 600.— | 594. |
| Diskonto-Commandit | 436.— | 435.— |
| Dresdener Bank | 321.— | 320.— |
| Nationalbank | 301.— | 300.— |
| Oesterr. Credit | 94.50 | 82.— |
| Reichsbank | 193.50 | 195.25 |

| Industrie-Papiere | 9. Mai | 10. Mai |
|---|---|---|
| Accumulatoren | 965.— | 930.— |
| Adlerwerke | 485.— | 468.50 |
| Alexanderwerke | 470.— | 465.— |
| A. E. G. | 641.— | 629.— |
| Aluminium | —.— | —.— |
| Anglo Continental | 1635. | 1590. |
| Augsburg-Nürnberg | 1160. | 1160. |
| Badische Anilin | 715.— | 730.— |
| Bergmann Elektrizität | 638.— | 630.— |
| Berl. Anh. Maschinen | 694.— | 636.— |
| Berliner Maschinen | —.— | 1060. |
| Bing Nürnberg | 518.— | 510.— |
| Bismarckhütte | —.— | —.— |
| Bochumer Guß | 1025. | 970.— |
| Gebrüder Böhler | —.— | —.— |
| Brown-Boveri | —.— | —.— |
| Buderus Eisen | 768.— | 736.— |
| Chem. Grießheim | 775.— | 750.— |
| Chem. Albert | 1650 | 1605. |
| Daimler Motoren | 425.75 | 405.— |
| Dessauer Gas | 572.— | 546.— |
| Deutsch-Luxemburg | 940.— | 900.— |
| D. Eisenbahn S. W. | 770.— | 761.— |
| Deutsch Erdöl | 1960 | 1990 |
| Deutsches Kali | 1690 | 1625 |
| Deutsche Waffen | 1340. | 1250. |
| Deutsch Eisenh. | 545.— | 505.— |
| Dynamit Trust | 652.— | 625.— |
| Elberfelder Farben | 679.— | 680.— |
| Eschweil. Bergwerke | 834.— | 819.50 |
| Feldmühle Papier | 780.— | 748.— |
| Felten & Guilleaume | 750.— | 750.— |
| Filter Brautechnik | 2090. | 1800. |
| Gaggenau | 750.— | 750.— |
| Gasmotoren Deutz | 690.— | 670.50 |
| Gelsenkirchen | 945.— | 933.— |
| Genschow | 600.— | 543.— |
| Goldschmidt | 850.— | 805.— |
| Gritzner Maschinen | 1750. | 1605. |
| Hannover Maschinen | 2675. | 2725. |
| Hannover Waggon | 600.— | 620.— |
| Harpener | 1750. | 1745. |
| Hasper Eisen | —.— | —.— |
| Hirsch Kupfer | 630.— | 605.— |
| Höchster Farben | 655.— | 660.— |
| Hösch Eisen | 1130. | 1162. |

| | 9. Mai | 10. Mai |
|---|---|---|
| Köhenlohe | 750.— | 748.— |
| Kali Aschersleben | 1050. | 1000. |
| Maschfabr. Karlsruhe | 780.— | 770.— |
| Ver. Köln.-Rottweil | 765.— | 749.— |
| Kostheimer Cellulose | 640.— | 660.— |
| Kyffhäuser | 520.— | 510.— |
| Lahmeyer Co. | 390.— | 389.— |
| Laurahütte | 2060. | 1860. |
| Lindes Eismaschinen | 1135. | 1099. |
| Ludwig Löwe | 980.— | —.— |
| Lothringer Zement | 820.— | 825.— |
| Mannesmann | 1225. | 1170. |
| Oberschl. Eisenb.-Bed. | 810.— | 760.— |
| Oberschl. Eisenindustr. | 676.— | 660.— |
| Oberschl. Kokswerke | 1220. | 1290. |
| Orenstein & Koppel | 965.— | 1005. |
| Phönix Bergwerke | 1054. | 1030. |
| Rheinisch Metall | 422.— | 405.— |
| Rheinisch Stahl | 1030. | 990.— |
| Rombacher Hütte | 518.— | 503.— |
| Rütgerswerke | 810.— | 785.— |
| Sachsenwerke | 480.— | 460.— |
| Schuckert & Co. | 585.— | 560.— |
| Siemens & Halske | 900.— | 860.— |
| Sinner Brauerei | 660.— | 610.— |
| Steaua Romana | —.— | —.— |
| Stettiner Vulkan | 1250. | 1230. |
| Stollberger Zink | 1005. | 961.— |
| Türkischer Tabak | —.— | —.— |
| Varziner Papier | 766.— | 765.— |
| Vereinigt. D. Nikel | 1030. | 995.— |
| Vereinigt. Glanzstoff | 2675. | 2650. |
| Vereinigt. Stahl Zypen | 3888. | 3805. |
| Wanderer Fahrrad | 1610. | 1560. |
| Westeregeln Alkali | 1536. | 1560. |
| Zellstoff Waldhof | 810.— | 800.— |
| Otavi Minen | —.— | —.— |
| Otavi Genuß | —.— | —.— |
| Deutsche Petroleum | 2012. | 1975. |
| Pomona | 12800 | 12000. |
| Kollmar & Jourdan | 1054. | 1024. |

### Devisennotierungen:

**w. Frankfurt, 10. Mai.**

| | 9. Mai. Geld | 9. Mai. Brief | 10. Mai. Geld | 10. Mai. Brief |
|---|---|---|---|---|
| Antwerpen-Brüssel | 2397.60 | 2402.40 | 2387.60 | 2392.40 |
| Holland | 11163.8 | 11186.2 | 10951.50 | 10973.50 |
| London | 1287.70 | 1290.30 | 1264.70 | 1267.30 |
| Paris | 2622.30 | 2627.70 | 2614.80 | 2620.20 |
| Schweiz | 5554.40 | 5565.60 | 5489.50 | 5500.50 |
| Spanien | 4450.50 | 4459.50 | 4420.50 | 4429.50 |
| Italien | 1513.40 | 1516.60 | 1513.40 | 1516.60 |
| Lissabon | —.— | —.— | —.— | —.— |
| Dänemark | 6156.30 | 6168.70 | 6068.90 | 6081.10 |
| Norwegen | 5394.60 | 5405.40 | 5319.60 | 5330.40 |
| Schweden | 7417.50 | 7432.50 | 7332.60 | 7247.40 |
| Helsingfors | —.— | —.— | —.— | —.— |
| Newyork | 288.20 | 288.80 | 284.— | 284.50 |
| Wien (altes) | —.— | —.— | —.— | —.— |
| Deutsch-Oesterr. | 3.39 | 3.41 | 3.26½ | 3.28½ |
| Budapest | 37.16 | 37.24 | 36.46 | 36.54 |
| Prag | 557.40 | 558.60 | 541.90 | 543.10 |

**w. Berlin, 10. Mai.**

| | 9. Mai. Geld | 9. Mai. Brief | 10. Mai Geld | 10. Mai Brief |
|---|---|---|---|---|
| Rotterd.-Amsterd. | 11086.1 | 11113.9 | 10936.40 | 10963.70 |
| Brüssel | 2374.50 | 2380.50 | 2382.— | 2388.— |
| Christiania | 5408.20 | 5421.80 | 5313.35 | 5326.65 |
| Kopenhagen | 6122.30 | 6136.70 | 6042.40 | 6057.60 |
| Stockholm | 7415.70 | 7434.30 | 7305.85 | 7324.15 |
| Helsingfors | 610.20 | 611.80 | 594.25 | 595.75 |
| Italien | 1528.05 | 1531.95 | 1513.10 | 1516.90 |
| London | 1280.85 | 1284.15 | 1264.40 | 1267.60 |
| Newyork | 288.13 | 288.87 | 283.14 | 283.86 |
| Paris | 2624.20 | 2630.80 | 2601.70 | 2608.30 |
| Schweiz | 5578.— | 5592.— | 5480.60 | 5494.40 |
| Spanien | 4494.55 | 4505.65 | 4409.45 | 4420.55 |
| Wien (altes) | —.— | —.— | —.— | —.— |
| Deutsch-Oesterr. | 3.43 | 3.47 | 3.30½ | 3.34½ |
| Prag | 554.30 | 555.70 | 542.30 | 543.70 |
| Budapest | 37.20 | 37.30 | 36.85 | 36.95 |
| Lissabon | —.— | —.— | —.— | —.— |
| Bulgarien | 211.20 | 211.80 | 211.40 | 212.30 |
| Buenos-Aires | 104.10 | 104.40 | 102.60 | 102.90 |
| Japan | 136.50 | 137.50 | 134.25 | 135.25 |
| Rio de Janeiro | 39.95 | 40.05 | 38.95 | 39.05 |

### Abenddevisen.

**Frankfurt, 10. Mai.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Brüssel | 2370 | Paris | 2610 |
| Holland | 11000 | Italien | — |
| London | 1265 | Neuyork | 285 |
| Schweiz | 5500 | | |

Tendenz: behauptet.

**w. Zürich, 10 Mai.**

| | 9. Mai | 10. Mai |
|---|---|---|
| Holland | 199.25 | 199.60 |
| Deutschland | 1.78 | 1.80½ |
| Wien | 006¼ | 0.063 |
| Prag | 9.90 | 9.85 |
| Paris | 47.02½ | 47.40 |
| London | 23.03 | 23.05 |
| Italien | 27.35 | 27.57½ |
| Brüssel | 42.70 | 43.15 |
| Budapest | 0.67 | 0.67 |
| Newyork | 518.25 | 518.25 |
| Agram | 1.90 | 1.85½ |
| Warschau | 0.13 | 0.12¾ |
| Kopenhagen | 110.— | 110¼ |
| Stockholm | 133.50 | 133.50 |
| Christiania | 97.— | 97.— |
| Madrid | 80.40 | 80.50 |
| Buenos-Aires | 187.50 | 187.50 |
| Belgrad | —.— | —.— |

### Devisenkurse im Freiverkehr

Mitgeteilt durch das Bankhaus Straus & Co., Karlsruhe.

| | (a) vorbörsl. | (b) nachbörsl. |
|---|---|---|
| Holland | 109—114 | 108½—110 |
| Schweiz | 5450—5700 | 5450—5500 |
| Paris | 2600—2675 | 2590—2630 |
| Belgien | 2390—2450 | 2370—2400 |
| London | 1260—1310 | 1260—1270 |
| Neuyork | 284—295¼ | 282½—285½ |
| Italien | 1540—1570 | 1480—1520 |
| | Tendenz: schwach. | Tendenz: ruhig. |


Pfannkuch & Co
Donnerstag eintreffend!
Bodensee-Backfische
Pfund Mark 12.—
mittelgroße Schellfische
Pfund Mark 12.—
kopflose Schellfische im Ausschnitt
Pfund Mark 12.—
Pfannkuch & Co

Abonnenten kauft bei Inserenten des Karlsruher Tagblatts.

Knorr
Erbswurst
ergiebig und wohlschmeckend

Manufakturwaren
sowie Percal, Zephir, Musselins, Voile in besten Qualitäten zu den billigsten Tagespreisen im Etagengeschäft E. Baumann, Karlsruhe, Baumeisterstraße 28, 2 Treppen.

Wir übernehmen
Dreh-, Fräß- Bohr- und Stanzarbeiten
sowie
Reparaturen von Elektro-Motoren.
Kamag G. m. b. H.
Karlsruhe i. B.


Statt besonderer Anzeige.

Mittwoch, den 10. Mai, entschlief sanft unsere liebe, verehrte Anverwandte

Fräulein

**Marie von Theobald**

im Alter von 84 Jahren.

Karlsruhe, den 11. Mai 1922.

**Die trauernden Verwandten.**

Die Beerdigung findet Freitag, den 12. Mai 1922 von der Friedhofkapelle aus statt.


Trauerbriefe liefert in tadelloser Ausführung in kürzester Frist C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H.

Sämtliche Futterstoffe und Knöpfe
für Herren- und Damenschneiderei
empfiehlt
Peter Mees, Schneiderartikelgeschäft Herrenstraße 42.


**Todes-Anzeige.**

Freunden und Bekannten die betrübende Nachricht, daß unser lieber, guter Sohn, Bruder, Schwager, Enkel und Neffe

**Ferdinand Frey**

Masch.-Schlosser in der Eisenbh.-Werkst.

im Alter von nahezu 19 Jahren nach längerem, mit Geduld ertragenem Leiden sanft entschlafen ist.

In tiefer Trauer:
Familie Silvester Frey.

Karlsruhe-Daxlanden, den 10. Mai 1922.

Trauerhaus: Salmenstraße 18.
Beerdigungszeit: Freitag nachm. 5 Uhr.


Pfannkuch & Co
Eingetroffen
Corned beef
ca. 6 Pfd.-Dose engl.
Mk. 165.—
im Aufschnitt
¼ Pfd. Mk. 8.—
Pfannkuch & Co